

VORTEILE

DAS BACKSTEIN-MAGAZIN



WOHNEN DER ZUKUNFT

Architektur-Journalistin Christina Gräwe spricht mit Giorgio Gullotta, Reinhard Martin und Bedaux de Brouwer Architecten über nachhaltige Nachbarschaften.

DIE BESTEN
WOHNUNGSBAUTEN
AUS BACKSTEIN

Fritz-Höger-Preis für Backstein-Architektur

INHALT

- 4** **WOHNEN DER ZUKUNFT**
Architektur-Journalistin Christina Gräwe
im Gespräch mit Giorgio Gullotta,
Reinhard Martin und Bedaux de Brouwer
Architecten
- 10** **BOGEN DER ZEITLOSIGKEIT**
HENLEY HALEBROWN
Chadwick Hall Student Residencies,
University of Roehampton, London
- 14** **CHARME DER GRÜNDERZEIT**
**BODENSTEINER FEST ARCHITEKTEN BDA
STADTPLANER PARTGMBB**
Casa Rossa, Chemnitz
- 18** **MATERIAL ALS THEMA**
HANS VAN DER HEIJDEN
Kloosterbuuren
- 22** **EINHEIT DER VIELFALT**
PLANWERKEINS ARCHITEKTUR GMBH
UpTownHouses – Eine Stadthauszeile
- 24** **NEU INTERPRETIERT**
BAUR & LATSCH ARCHITEKTEN
Wohnen am Verna-Park
- 28** **URBANE METAMORPHOSE**
GRAFT GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN MBH
BRICKS
- 32** **IM SPANNUNGSFELD**
ESCHSINTZEL ARCHITEKTEN
Wohn- und Geschäftshäuser „Gleisribüne“
- 36** **ROTIERENDE STEINE**
BUREAU DE CHANGE ARCHITECTS
The Interlock
- 40** **HÄUSER MIT EINBLICK**
BEDAUX DE BROUWER ARCHITECTEN
Strijp R Eindhoven
- 42** **AKZENTE IN STEIN**
SPEECH ARCHITECTURAL OFFICE
The residential building,
in Sadovye Kvartaly complex
ALIREZA MASHHADIMIRZA
A house with a green neighbourhood
- 46** **NEUES LEBEN IM BAUKASTENSYSTEM**
REINHARD MARTIN
Wohnhaus Schiffahrter Damm
- 51** **DIE SIEGER IM ÜBERBLICK**

IN KOOPERATION MIT

BDA BUND
DEUTSCHER
ARCHITEKTINNEN
UND ARCHITEKTEN

UND

Bauwelt
Atrium

**BAU
MEISTER**
DETAIL

DBZ
DEUTSCHER
BAUVERBAND
wa

der architekt
HÄUSER

db
BBB

IMPRESSUM

Herausgeber Zweischalige Wand Marketing e.V., Reinhardtstraße 12–16, 10117 Berlin, T 030/5200999-0, F 030/5200999-28, zwm@ziegel.de, www.backstein.com
Verlag Kopfkunst, Agentur für Kommunikation GmbH, Am Mittelhafen 10, 48155 Münster, T 0251/97917-640, F 0251/97917-77, info@kopfkunst.net, www.kopfkunst.net
Chefredaktion Jens Kalfelz, **Redaktion** Ines Hartmeyer, **Art Direction** Sonja Kappenberg, **Satz** Kristina Ebert, **Produktion** Dirk Knepper
Auflage 35.000 Stück, **Druck** Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG
© 2022 Kopfkunst, Agentur für Kommunikation GmbH, Münster
ISSN (Print) 2629–5032, **ISSN** (Online) 2629–5040

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das Streben nach mehr Nachhaltigkeit ist ständiger Begleiter des gesellschaftlichen Wandels. Architektur formt und gestaltet stetig unsere Lebensräume und qualifiziert sich somit als unvergleichbarer Kommunikator für eine nachhaltige Lebensweise. Geschaffene Backstein-Architektur zeichnet sich durch eine lange Nutzungsdauer und geringen Wartungsaufwand in einem Umfang aus, dass verbaute Backsteine unsere Umwelt weit über ein Menschenleben hinaus prägen.



Bei Lebenszyklen von über 150 Jahren schafft jeder verbaute Backstein ein Stückchen Zukunft – und das perspektivisch klimaneutral. Die Roadmap für eine klimaneutrale Ziegelindustrie zeigt auf, wie im Einklang mit Klimazielen unser geliebter Baustoff künftig ohne CO₂-Emissionen gebrannt wird. Und wenn sich der erste Lebenszyklus dem Ende neigt, bleiben Backsteine aufgrund ihrer hervorragenden Recycling-Fähigkeiten weiterhin Teil unserer Umgebung.

Lassen Sie uns in diesem Sinne gemeinsam ein Stückchen Zukunft schaffen, in dieser VORTEILE-Ausgabe zum Beispiel mit der behutsam sanierten Casa Rossa, Hans van der Heijdens Quartiers-Ensemble mit historisch-religiösem Kern oder auch dem mit Gold prämierten Sanierungsprojekt in Münster unter dem Motto „Das gut Erhaltene bewahren“.



Dr. Matthias Frederichs
Hauptgeschäftsführer
Bundesverband der Deutschen
Ziegelindustrie

**FRITZ-HÖGER-
PREIS 2020**

Winner
Gold





GIORGIO GULLOTTA
Giorgio Gulotta Architekten



PIETER BEDAUX UND MARCO NOTTEN
Bedaux de Brouwer Architecten



REINHARD MARTIN
Reinhard Martin Architekt
BDA

WOHNEN DER ZUKUNFT

Drei Städte, drei Gebäude, drei unterschiedliche Antworten im Wohnungsbau und zwei Parallelen: Pieter Bedaux und Marco Notten von Bedaux de Brouwer Architecten (Goirle, Holland), Reinhard Martin (Münster) und Giorgio Gullotta (Hamburg) haben alle mit Backstein gebaut – und konnten damit die Jury des Fritz-Höger-Preises 2020 überzeugen. Ein Gespräch über Neues, das zugleich beständig ist, Akzente setzt, Nachbarschaften aufwertet und trotzdem Rücksicht nimmt.

Herzlich willkommen in unserer internationalen Runde! Schauen wir zunächst nach Eindhoven. Herr Bedaux, Herr Notten: Ihr Projekt Strijp R in einem ehemaligen Industrieviertel umfasst 36 Gebäude, insgesamt sind dort 500 neue Wohnhäuser entstanden. Wie und wann kamen Sie ins Spiel?

Pieter Bedaux (PB): Wir kamen in der letzten Phase eines langen Prozesses dazu, glücklicherweise, denn die Entwickler waren gerade aus einer Krise heraus. Zu den wenigen Vorgaben gehörte die Anzahl der Häuser und auf das historische Erbe zu reagieren. Ansonsten hatten wir viel Freiheit. Wir wollten mit unseren „kleinen Wohnfabriken“ Bezug zur industriellen Vergangenheit des Ortes herstellen. Hierher kommen viele Wissensarbeiter aus der ganzen Welt, um in der Eindhoven Brainport Region zu arbeiten. Sie wollen Raum, Luft, Licht, kurz: All die Qualitäten, die du in den ehemaligen Fabrikgebäuden findest. Ein Geschenk war dabei der Geländesprung von einem

halben Meter zwischen Straßen- und Gartenniveau. Wir mussten uns daher von den üblichen Grundrissen verabschieden, die fast überall in Holland gleich sind, und konnten wieder Architekten sein, diese Besonderheit nutzen und hohe Räume im Erdgeschoss auf zwei Niveaus anordnen.

Herr Gullotta, Herr Martin: Als Sie auf Ihre Bauplätze kamen, was waren Ihre ersten Gedanken zu der gestellten Aufgabe?

Giorgio Gullotta (GG): Mir war das Grundstück bereits vertraut, denn ich habe dort vor Jahren eine DDR-Platte saniert. Es ging also um eine Art Weiterbauen. Mein privater Bauherr wollte möglichst viele Wohnungen schaffen. Mich hat die Frage umgetrieben, wie ich ein eigenständiges Haus und möglichst qualitätsvolle, helle Wohnungen mit Balkonen als gut nutzbare Freiräume hinbekomme. Glücklicherweise habe ich einen Bauherrn, der alles mitmacht.

WINNER GOLD

ORT

Berlin, Deutschland

BAUHERR

Thomas Kreye

ARCHITEKT

Giorgio Gullotta
Architekten

STATIK

Knippers Helbig GmbH

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

2.050 m²

BEBAUTE FLÄCHE

552 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

3.600 m²

BRUTTO-RAUMINHALT

22.210 m³

ANZAHL GESCHOSSE

10 plus Staffelgeschoss

ENERGIEEFFIZIENZ

KfW-Effizienzhaus 55

BAUZEIT

2014 – 2016



© Jochen Stüber

▲ Helle Wohnungen mit Balkonen als zusätzliche Freifläche zeichnen das Berliner Projekt aus.



© Jochen Stüber

Reinhard Martin (RM): Für uns war selbstverständlich, sich am Bild des noch weitgehend homogenen und in Backstein gebauten Viertels aus den 1920er-, 1930er-Jahren zu orientieren. Und das Balkonthema war auch bei uns ein wichtiger Punkt. Wir haben vor die sture Lochfassade ein eigenständiges Bauteil mit Loggien gestellt. Zur Straße haben wir eine schallschützende Schicht und als oberen Abschluss und Klammer zwischen Alt- und Neubau ein neues Staffelgeschoss in Holzrahmenbauweise gesetzt.

Neben der Architektur selbst, welche Aspekte der ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit waren Ihnen wichtig?

Marco Notten (MN): Wir haben intensiv mit den Landschaftsarchitekten zusammengearbeitet, um Architektur und Grün möglichst eng zu verknüpfen und das vorhandene Grün zu stärken. Wir haben durch eine effiziente Zuteilung kleine Gärten an den Häusern geschaffen und Gelegenheiten zusätzlicher Begrünung eingeplant, etwa mit Kletterpflanzenführung an der Fassade oder durch Pergolen.

PB: Wir haben auch Solarpaneele an den Pultdächern. Die Häuser sind an ein Blockheizkraftwerk im Viertel angeschlossen. Uns ging es insgesamt um eine dauerhafte Bauweise.

GG: Ja, denn Architektur muss über mehrere Generationen hinweg Bestand haben. Ich habe auch auf eine anspruchsvolle Ausführung gesetzt und mit

dem Bauherrn dazu viele Diskussionen geführt. Ich sage immer: Qualität lohnt sich langfristig.

RM: Der Altbau, den wir erweitert haben, ist ein grundsolides Gebäude, die Struktur war intakt, die sollte gewahrt bleiben. Schon vor 90 Jahren kamen die Backsteine aus einer nahegelegenen Ziegelei, wir sind auch dieses Mal in der Region geblieben. Es wäre unsinnig gewesen, das schöne Mauerwerk und die Holzbalkendecken zu ersetzen und damit viel graue Energie zu verschleudern.

Eine Klammer zwischen Ihren Gebäuden ist der Ziegel. In Münster scheint das eine selbstverständlichere Wahl als in Berlin. In Eindhoven waren helle Ziegel sogar vorgegeben.

PB: Alle Häuser dort sind mit hellem Ziegel gebaut, dahinter steckte der Wunsch nach einer skulpturalen Qualität. Das hat uns anfangs Kopfschmerzen verursacht. Es ist schwierig, bezahlbaren hellen Ziegel zu finden, denn er muss zweimal gebrannt werden. Unsere Wahl fiel auf eine Firma, die noch im Ringofen brennt. Das Schöne ist, dass dabei sehr vielfältige Steine entstehen.

MN: Es gab viele Bemusterungstermine, das war ein schöner Prozess. Wir wollten lebendige Fassaden und haben sie bekommen.

RM: So ein Haus lebt, da gebe ich Herrn Notten Recht. Bei uns sind große Teile der Außenwand des Altbaus noch sichtbar und damit die Geschichte des Hauses.

„ES GING UNS INSGESAMT UM EINE DAUERHAFTHEIT BAUWEISE.“

Pieter Bedaux



FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Winner
Gold

© Jens Kirchner



© Jens Kirchner



WINNER GOLD SANIERUNG

ORT
Münster, Deutschland

BAUHERR
Privat

ARCHITEKT
Reinhard Martin Architekt
BDA

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
1.626 m²

BEBAUTE FLÄCHE
445 m²

NUTZUNGSFLÄCHE
1.394 m²

BRUTTO-RAUMINHALT
5.529 m³

ENERGIEEFFIZIENZ
KfW-Effizienzhaus 70

BAUZEIT
2018 - 2020

Die Anbauten bestehen wieder aus Wasserstrichziegeln, keiner ist wie der andere. Der Ton ist aus einer anderen Grube und heller als der des Altbaus. Je nach Tageszeit und Wetter ändert sich das Erscheinungsbild. Trotzdem ist der Gesamteindruck ruhig.

Herr Gullotta, Sie haben sich für helle Steine entschieden. Meine Vermutung ist, dass sich ein klassisch-roter Ziegelbau mit dem Volumen schlechter mit der Nachbarschaft vertragen würde?

GG: Absolut, das wäre zu laut. Hier war aber auch die Frage: Wie bekommt man so viel Oberfläche gut hin, wie fügt sich das Gebäude gut ein? Ziegel ist ein hartes Material, die Gegend ist es auch. Wir wollten das durch den warmen Sandton etwas weicher gestalten, der Straße einen „frischen Anstrich“ geben. Wir haben etwas Schlämme draufgelassen, denn das Haus sollte berlintypisch und nicht zu glatt werden. Indem wir mit dem Klinker spielen und Licht- und Schattenvarianten erzeugen, haben wir das Haus etwas „kleiner“ gemacht.

RM: Bei unserem viel kleineren Bau ist das ein ganz ähnliches Phänomen: Der alte Kasten rückte einem optisch richtig auf die Pelle. Wir haben zwar das Volumen um rund 40 Prozent erweitert, aber weil es so verschiedene Bauglieder sind, wirkt das Haus zierlicher als vorher.

Sie alle kennen das Thema Wohnungsknappheit und haben in unterschiedlichen Maßstäben darauf reagiert. Ist die Verdichtung von innerstädtischen Quartieren eine gute Antwort?

PB: Das ist auch in Holland eine große Diskussion. Es gibt Entwickler, die gezielt nach Möglichkeiten der Verdichtung in der Stadt suchen. Strijp R ist ein gutes Beispiel.

MN: Hier sagen sie, dass in den nächsten Jahren eine Million Häuser entstehen müssen. Ich lebe in Eindhoven; die Region leidet unter großem Wohnungsmangel. Strijp R gehört in eine Reihe ähnlicher Situationen: Während der industriellen Phase leben dort nur die, die vor Ort arbeiteten. Seit rund 20 Jahren verwandeln sich diese Gebiete. Sie liegen meist in attraktiven Lagen, die Leute ziehen gerne dorthin.

GG: Man muss zunächst jeden Ort für sich betrachten, um die passende Antwort zu finden. Ich versuche auch mal, dem Bauherrn auf den ersten Blick weniger wirtschaftliche Lösungen schmackhaft zu machen, also nicht einfach alles zuzubauen. Eine unserer Grundaufgaben ist, im Stadtraum Qualitäten zu schaffen. Stadtkanten sind für die Menschen wichtig, nicht aufgerissene Felder. Wenn wir uns alte Stadtgrundrisse mit sauber geschlossenen Baurändern anschauen, haben wir einen ganz anderen Stadtraum. Man muss vielleicht auch mal veraltete Vorgaben des Bebauungsplans ignorieren, um zeitgemäße Antworten

**„WIR WOLLTEN LEBENDIGE
FASSADEN UND HABEN SIE
BEKOMMEN.“**

Marco Notten



© Jens Kirchner

▲ Vor der Lochfassade entstand ein eigenständiges Bauteil mit Loggien.



Die geschickte Kombination von Architektur und Freiflächen lässt die hohe Dichte des Bezirks in den Hintergrund treten. ►

zu geben, etwa Fahrradrampen statt Parkbuchten anbieten. Aber nur, wenn wir Architekten das gemeinsam mit Bauherren und Verwaltung tun, bekommen wir das hin. Das ist anstrengender, als von der Stange zu bauen, es geht nur mit Leidenschaft.

RM: Da kann ich nur zustimmen. Die Behörden fürchten die Reaktionen der Nachbarschaft, sind im Genehmigungsverfahren oft nicht mutig genug. Die Akzeptanz bei den Menschen ist aber höher als man vermutet. Ich plädiere sehr für die Verdichtung. Es gibt genug Baulücken. Man müsste in der Politik viel mehr für dieses Potenzial, wo auch die Infrastruktur schon da ist, werben. Es genügt aber nicht, jeden freien Platz zuzubauen, um bestehende Quartiere sinnvoll zu erweitern. Man muss auch den Freiraum schützen.

Jede Ihrer Maßnahmen prägt die unmittelbare Umgebung. Wie schätzen Sie den Einfluss Ihrer Häuser auf die Sozialstruktur ein?

RM: Wir hatten eine Ausnahmesituation, denn die meisten Mieter waren wegen des schlechten Standards der Wohnungen bereits freiwillig ausgezogen.

Und wir haben mit dem jetzigen Wohnungsangebot auf aktuelle Bedürfnisse reagiert.

Es wurde also niemand verdrängt oder gar die Behoehnerschaft wegen rasant gestiegener Mieten ausgetauscht. Wie schätzen Sie die Situation in einer von DDR-Platten geprägten Nachbarschaft ein, Herr Gullotta?

„ICH GLAUBE AN DIE POSITIVE DURCHMISCHUNG, AN DAS ZUSAMMENWACHSEN VON STADT.“

Giorgio Gullotta

GG: Das ist eine schwierige Debatte. Günstig sind die Wohnungen nicht. Qualität kostet, da muss auch wieder was reinkommen. Insgesamt glaube ich an die positive Durchmischung, an das

Zusammenwachsen von Stadt. Nicht jeder Neubau bedeutet gleich verdrängende Gentrifizierung, muss aber mit dem Bestand harmonieren.

Herr Bedaux, Herr Notten, die größte Verwandlung in diesem Reigen haben Sie mitgestaltet. Ist dieser Prozess inzwischen abgeschlossen, und wird das neue Wohnviertel angenommen? Gibt es viele, die nun von den Zuzüglern verdrängt werden?

PB: Das Projekt ist abgeschlossen. Und hat in Holland auch schon Eindruck als role model gemacht.



© Michel Krevits



© Ton Langenberg

SPECIAL MENTION

ORT

Eindhoven, Niederlande

BAUHERR

Amvest

ARCHITEKT

Bedaux de Brouwer
Architecten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

7.885 m²

BEBAUTE FLÄCHE

2.435 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

142 – 165 m²

BRUTTO-RAUMINHALT

512 – 646 m³

BAUZEIT

2018 – 2019

BAUKOSTEN

12,3 Mio. EUR

MN: In den Strijp-R-Distrikt kommen viele Leute, die Geld ausgeben können. Für andere ist genau das das Problem: Sie werden vom Wohnungsmarkt verdrängt. Es ist aber insgesamt eher eine Nachbarschaft für Menschen, die Eigentum suchen, nicht für Ansässige, die umziehen wollen. Das ist schon deshalb interessant, weil das direkt angrenzende Viertel mit den ehemaligen Arbeiterhäusern von einer ganz anderen Schicht bewohnt wird. Es existieren also zwei parallele Welten, von denen wir hoffen, dass sie sich mischen werden.

PB: Im Viertel selbst spürt man durchaus schon einen positiven Effekt: Da wir uns in einem Bezirk mit hoher Dichte befinden, wollten wir die Menschen stimulieren, den öffentlichen Raum zu nutzen. Die Umgebung ist sehr grün. Die schmalen Straßen waren zunächst etwas anonym, also haben wir Elemente verwendet, um die Menschen einzuladen, rauszugehen und sich zu treffen.

MN: Es ist noch zu früh, das abschließend zu beurteilen. Der Freiraum ist gerade erst fertiggestellt, das Grün muss noch wachsen. Aber ich glaube auch, dass die überwiegend jungen Menschen dort bereit sind,

unsere Angebote anzunehmen. Man sieht schon Bänke und Blumentöpfe vor den Türen.

Eine letzte Frage: Würden Sie gerne selbst in Ihren Häusern wohnen?

MN: Ja, auch, weil ich in der Nähe ohnehin schon lebe. Und weil das Viertel so grün ist und gleichzeitig nahe am Stadtzentrum liegt.

PB: Ich könnte dort leben. Aber meiner Frau gefällt die Idee von 500 neuen Häusern auf einem Fleck nicht.

GG: Ja. Ich baue grundsätzlich alle Häuser so, dass ich mir vorstellen kann, dort auch selbst zu wohnen.

RM: Das ist auch für mich ein Kriterium. Im Geschosswohnungsbau kennen wir die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer ja nicht. Wir müssen berücksichtigen, dass sich Wohnbedürfnisse ändern. Wir müssen vordenken, damit das, was wir bauen, möglichst lange gültig ist.

„WIR MÜSSEN VORDENKEN, DAMIT DAS, WAS WIR BAUEN, MÖGLICHT LANGE GÜLTIG IST.“

Reinhard Martin

► fritz-hoeger-preis.com/giorgio-gullotta

► fritz-hoeger-preis.com/reinhard-martin

► fritz-hoeger-preis.com/bedaux-de-brouwer

WOHNUNGSBAU/ GESCHOSSWOHNUNGSBAU

Wohnraum schaffen – das ist die Pflicht. Richtig interessant wird es allerdings dort, wo diese Gebäude einen entscheidenden Mehrwert für den städtischen Raum liefern. In dieser Ausgabe zeigen wir außergewöhnliche Kür-Gewinner in der Kategorie Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau und stellen ein besonderes Sanierungsprojekt vor.

VORGESTELLTE PROJEKTE

BOGEN DER ZEITLOSIGKEIT

CHARME DER GRÜNDERZEIT

MATERIAL ALS THEMA

EINHEIT DER VIELFALT

NEU INTERPRETIERT

URBANE METAMORPHOSE

IM SPANNUNGSFELD

ROTIERENDE STEINE

HÄUSER MIT EINBLICK

AKZENTE IN STEIN

NEUES LEBEN IM BAUKASTENSYSTEM

© David Grandorge

▲ Das Nebeneinander aus Alt und Neu überzeugt durch eine harmonische Ausgewogenheit.

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Winner
Silver

BOGEN DER ZEITLOSIGKEIT

In einem historischen Park in London treten neue Studentenwohnheime in einen Dialog mit Baudenkmalern, die zum britischen Kulturerbe gehören. Der Bogen spannt sich vom 18. Jahrhundert über den Brutalismus bis in die Gegenwart.

Chadwick Hall vereint die Aspekte Geschichte und sozialer Zweck mit der individuellen Handschrift des ausführenden Architekturbüros. Der Masterplan greift die Landschaftselemente auf und stellt Korrespondenzen zwischen den Gebäuden her.

Zwischen den angrenzenden georgischen und brutalistischen Gebäuden gibt es viele Gemeinsamkeiten. Im Erscheinungsbild des tragendes Backsteinmauerwerks und der Betonrahmen wird ihr Konstruktionsprinzip sichtbar. In den Innenräumen ist Platz für Balkone entstanden, die einen Übergang zwischen öffentlichem Gartenbereich und privatem Raum bilden.

*Modern buildings can and should,
like brutalist architecture, point to a
strong public life and a commitment
to social values, and to an architecture
of spirituality as well as individual
sensations.*

Simon Henley

WINNER SILVER

ORT

London, Großbritannien

BAUHERR

University of Roehampton

ARCHITEKT

Henley Halebrown

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

10.227 m²

BEBAUTE FLÄCHE

1.666 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

3.765 m²

BRUTTO-RAUMINHALT

18.550 m³

ANZAHL GESCHOSSE

3 – 5

BAUZEIT

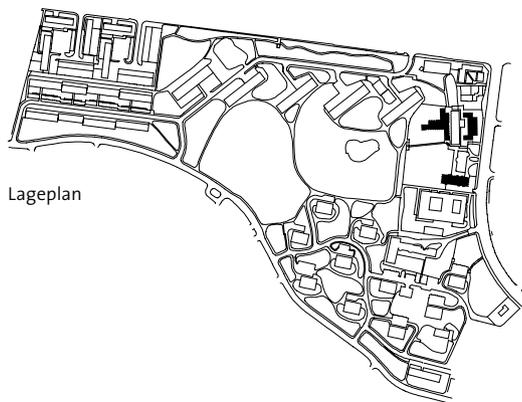
2014 – 2016

BAUKOSTEN

14,8 Mio. EUR



© Nick Kane



Lageplan



© Nick Kane

▲ Die Neubauten fügen sich perfekt in den Kontext ein.

Die Fensterflächen zeichnen sich durch ihre Großzügigkeit aus und ermöglichen eine Wahrnehmung der Umgebung mit allen Sinnen. Die Architektur unterstreicht die Beständigkeit der Gebäude, aber auch die akademische Institution als solche, wobei die Naturkulisse als Gegengewicht zu Ordnung und Masse der Gebäude fungiert.

Die Außenmauern umhüllen eine herkömmliche Betonkonstruktion, im Inneren finden sich freistehende, tragende Mauern mit vorgefertigten Bandgesimsen, Balkonen und Brüstungen. Größtenteils handelt es sich um bodentiefe Fenster mit Brüstungen oder einen tieferen Balkon in Form eines Halbhexagons davor. Als dritte Variante bildet die Form des umgekehrten halbhexagonalen Balkons ein Erkerfenster. Das Halbhexagon der Balkone wird durch die spitz zulaufenden Backsteinpfeiler geformt und verleiht den Fassaden Tiefe und Masse, während ihre

Geometrie jeden der privaten Räume zur Landschaft hin öffnet. Überdies ist der vordere Rand der spitz zulaufenden Backsteinpfeiler so gestaltet, dass diese die Anmutung offener Fensterläden oder aufgeschlagener Bücher haben. Ihre Gestaltung greift die hochformatigen Fenster von Downshire House auf sowie auch die sich wiederholenden Betonrahmen des angrenzenden Alton West Estate Unite Blocks. Die Backsteinpfeiler leiten das Gewicht bis ins Fundament und machen damit auf den einzelnen Geschossen zusätzliche Trägerelemente überflüssig.

Die zunächst im Treppenaufgang eingesetzte oktagonale Geometrie zieht sich wie ein roter Faden durch die Gebäude und taucht bei den Erkerfenstern, Balkonen und gelegentlich auch bei den Stützpfeilern auf.

Henley Halebrown



© David Grandorge



© Nick Kane

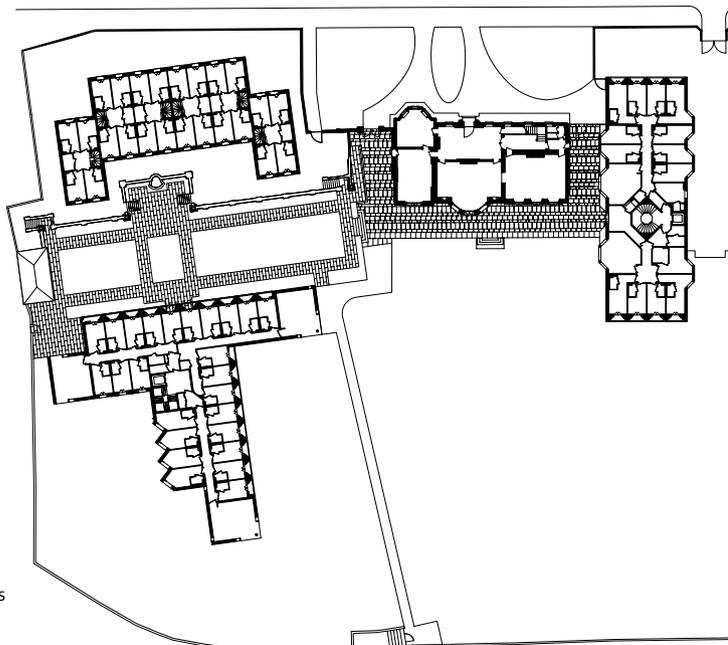


© Nick Kane

◀ Die Wohnheime bieten 210 Studierenden einladende Zimmer mit eigenem Bad.



© ARNEISE SAVITIO



Grundriss

HENLEY HALEBROWN

Das Unternehmen Henley Halebrown wurde 1995 gegründet. Hatte das Büro zu Beginn vor allem an Innenräumen, Ausstellungen und häuslichen Aufträgen gearbeitet, so entwickelte sich das Portfolio zunehmend weiter. Heute umfasst es vielfältige preisgekrönte Bildungs-, Gesundheits-, Wohn-, Gewerbe- und Kunstgebäude und besticht durch adaptive Wiederverwendungsprojekte.

Henley Halebrown wurde 2011 zum „Public Building Architect of the Year“ gekürt. Dies spiegelt den Anspruch wider, fast jeden Auftrag als ein Stück „öffentliche Architektur“ zu behandeln. Aktuell kamen etliche weitere Preise hinzu, unter anderem die Auszeichnung „Housing Architect of the Year“ im Jahr 2021.

► fritz-hoeger-preis.com/henley-halebrown

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Winner
Bronze

WINNER BRONZE

ORT
Chemnitz, Deutschland

BAUHERR:
Bodensteiner Fest
Stroux GBR

ARCHITEKT
bodensteiner fest
Architekten BDA
Stadtplaner PartGmbH

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
290 m²

BEBAUTE FLÄCHE
150 m²

NUTZUNGSFLÄCHE
645 m²

BRUTTO-RAUMINHALT
3.220 m³

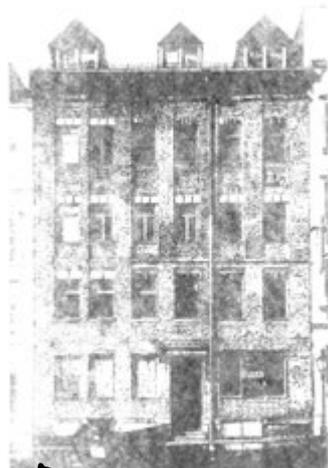
ANZAHL GESCHOSSE
E+5

ENERGIEEFFIZIENZ
KfW-Effizienzhaus 100

BAUZEIT
2018 – 2020



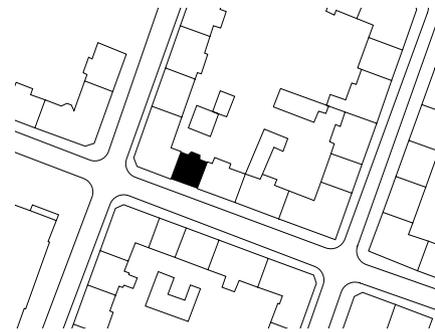
▲ Das Gründerzeit-Schmuckstück überzeugt nach der Sanierung mit einem Mix aus rauem Charme und minimalistischer Formsprache.



Bestand als Ressource denken

bodensteiner fest

Das Flair des Unperfekten hat seinen eigenen Reiz. ▶



Lageplan

CHARME DER GRÜNDERZEIT

Jahrhundertwende und moderne Standards gehen eine zukunftsweisende Allianz ein. Im freigelegten Backsteinkleid sind nach einer respektvollen Sanierung großzügige Wohneinheiten entstanden.

Fast 30 Jahre stand das Gründerzeitgebäude Gießergasse 41 leer. Während die Umgebung nach und nach saniert wurde und sich der Chemnitzer Sonnenberg zum beliebten Quartier entwickelte, wurde das Dach undicht, die Holzdecken brachen ein und der Farn wuchs im Gebäude. Die Anstrengungen der Stadt Chemnitz, das in privatem Besitz befindliche Gebäude wiederzubeleben, verliefen jahrelang im Sande. Erst die Zwangsversteigerung ermöglichte die Rettung des Gebäudes, kurz bevor es dafür zu spät war. Aufgrund des maroden Zustands war es zunächst erforderlich, die Standsicherheit wiederherzustellen und die Bausubstanz zu sichern. Die alten Holzdecken wurden schachbrettartig raumweise gegen Ziegel-Einhangdecken ausgetauscht, das Dach gegen Einsturz gesichert. Im Zuge des Deckenaustauschs wurden die früheren, vom Zwischenpodest des Treppenhauses zugänglichen Toiletten den Bädern

der Wohnungen zugeordnet und ihre Decken auf das Niveau der Wohnungen angehoben. Liegt man nun in der hier eingelassenen Badewanne, geht der Blick durch ein raumhohes Fenster in die Baumkrone des Ahorns im Garten.

Im Kontrast zu den minimalistischen neuen Elementen wurden die Ziegelwände des Treppenhauses sowie Wände ausgewählter Bereiche in den Wohnungen behutsam vom Putz befreit, mit recycelten Originalziegeln ergänzt und hell lasiert. Dasselbe Prinzip bestimmt auch das Erscheinungsbild der Fassade: Akkurate Faschen verstecken die Fensterrahmen und fassen die schmalen Fensterflügel. Sie stehen im Kontrast zur ruppigen Ziegelfassade mit all ihren Unregelmäßigkeiten und den sichtbar belassenen Blessuren des zurückliegenden Jahrhunderts.



Die ruppige Backsteinfassade wurde behutsam freigelegt, neu verfugt und lasiert. ▶



Fotos © Steffen Sptzner



© bodensteiner fest

Das Dach wurde komplett abgetragen und unter Wiederverwendung von Abbruchziegeln neu aufgebaut. Durch Aufklappen der hofseitigen Dachseite wurde zusätzlicher Wohnraum geschaffen, der sich auf eine großzügige Dachterrasse mit Schiebetüranlage orientiert.

Die Architekten interessierte, mit welchen einfachen Mitteln es möglich ist, die Bausubstanz weitestgehend beizubehalten oder wiederzuverwenden, ihre Qualitäten herauszuarbeiten und dennoch das Gebäude in die heutige Zeit zu versetzen. Die Einsparung grauer Energie/CO₂ war dabei ebenso Leitgedanke, wie das Erhalten und Herausarbeiten der vorgefundenen baukulturellen Qualitäten. Die nachhaltigen Materialien Ziegel, Eiche, Schwarzstahl und Glas sind naturbelassen, geölt oder lasiert und

bleiben in ihrer Materialität spürbar. Das mit Solarthermie unterstützte Energiekonzept sorgt – gemeinsam mit einer gut gedämmten Gebäudehülle – für eine ausgezeichnete Energiebilanz, die der eines Neubaus entspricht und den Standard KfW-Effizienzhaus 100 erreicht.

Unterteilbare Raumgrößen von bis zu 55 Quadratmetern und Original-Deckenhöhen von drei Metern bestimmen das Raumgefühl in den neuen Wohnungen. In Kombination mit den freigelegten Ziegeln entsteht ein transformiertes Gebäude, das vom Flair des Unperfekten gleichermaßen wie von der minimalistischen Ästhetik lebt.

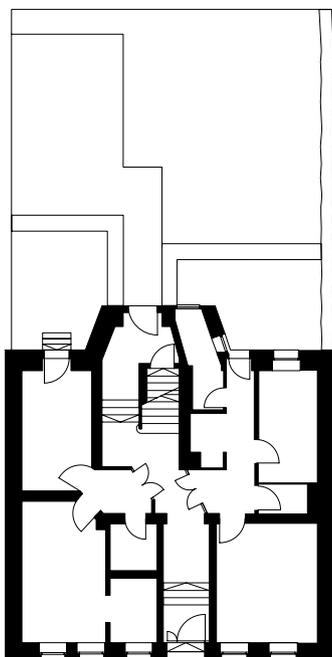
bodensteiner fest Architekten



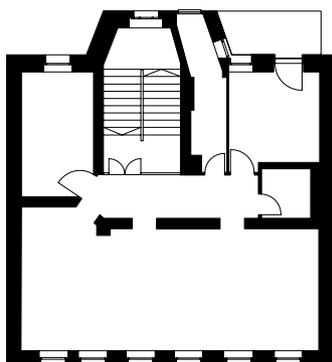
▲ Der Wohnbereich des „Brick Loft“ erstreckt sich ohne Zimmertüren bis in den Flur und ist komplett in Sichtmauerwerk gehalten.



◀ Wände und Kamin der Maisonette im Dachgeschoss wurden aus recycelten Ziegeln neu aufgemauert.



Grundriss EG



Grundriss 3. OG Brick Loft



BODENSTEINER FEST ARCHITEKTEN BDA STADTPLANER PARTGMBB

Christian Bodensteiner gründete 1998 sein Architekturbüro in München, seit 2005 gibt es bodensteiner fest Architekten BDA gemeinsam mit Annette Fest. Das Büro entwickelt Konzepte für Architektur und Stadtplanung für private und öffentliche Bauherren. Die mehrfach preisgekrönte Casa Rossa Chemnitz ist das erste Projekt, bei dem sie selbst Bauherr sind. Ihr Anliegen ist umfassend: „Die durch das Zusammenspiel von Raumkonzept, Materialwahl und Farbgebung erzeugte Gestaltqualität spielt im Diskurs um nachhaltige Architektur – da nicht quantifizierbar – meist keine Rolle“, bedauern sie. „Dabei ist sie ein zentraler Faktor von Nachhaltigkeit, in Form von Langlebigkeit der Gebäude und deren intensiver Nutzung.“

► fritz-hoeger-preis.com/bodensteiner-fest



▲ Bei der Gestaltung der öffentlichen Wege kamen vor Ort bereits vorhandene Backsteine erneut zum Einsatz.

SPECIAL MENTION

ORT

Den Haag, Niederlande

BAUHERR

ERA Contour,
Stadt Den Haag

ARCHITEKT

Prof.ir. Hans van der
Heijden Architect / biq

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

30.000 m²

BEBAUTE FLÄCHE

14.000 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

12.000 m²

BRUTTO-RAUMINHALT

29.000 m³

ANZAHL GESCHOSSE

3

BAUZEIT

2014 - 2016

BAUKOSTEN

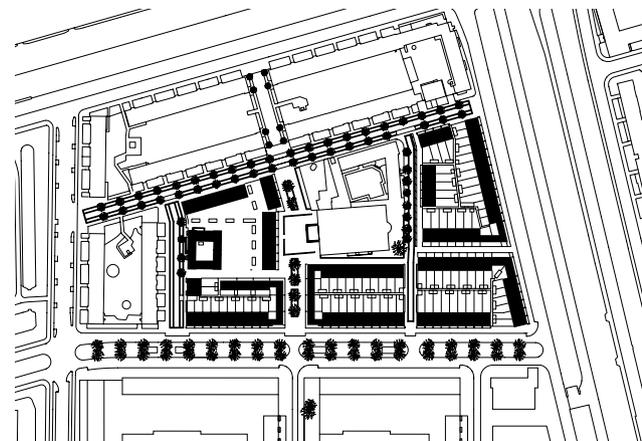
15 Mio. EUR



MATERIAL ALS THEMA

Um eine kirchliche Schule und zwei klösterliche Gebäude herum ist ein Wohn-Ensemble entstanden, das sich ganz selbstverständlich an das Bestehende anlehnt und die Nachbarschaft dennoch neu definiert.

Das Wohnungsbauprojekt befindet sich im Den Haager Stadtteil Moerwijk und gliedert sich rund um eine charakteristische Kirche und zwei Klostergebäude. Die Außenkanten des Areals orientieren sich an den weitläufigen Sichtachsen, die das urbane Moerwijk prägen.



*„Traumaufgabe: Aufgabenstellung,
Stadtplanung, Freiraum- und Wohnraum-
gestaltung in einer Hand.“*

Hans van der Heijden



Lageplan

- ▲ Mit Backsteinbögen über den Türen oder den Tafeln mit den Hausnummern knüpfen die Neubauten an die historische Umgebung an.

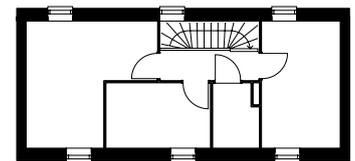
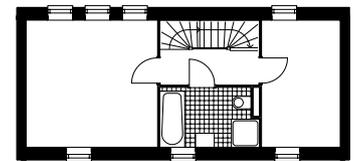
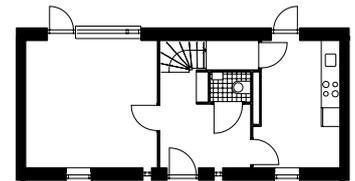


▲ Wo immer möglich sollen die Flächen im Quartier autofrei bleiben.

Der Kern des neuen Quartiers ist jedoch kleinteilig und an die bestehenden Gebäude angepasst. Die inneren Teile des Areals blieben, wo immer möglich, frei von Autos. Die Pflasterung der öffentlichen Räume besteht aus Backsteinen, die vor Ort wiedergewonnen wurden.

Die Gestaltung der Gebäude und der öffentlichen Räume beruht auf der Bosschen Schularchitektur, die vor allem religiöse Ensembles in den Fokus nimmt. Das Zusammenspiel von Urbanismus, Architektur und die Gestaltung des öffentlichen Raums blieb in einer Hand und konnte so genau aufeinander abgestimmt werden.

Hans van der Heijden

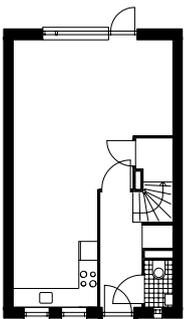


Grundriss Spezialtypus am Platz

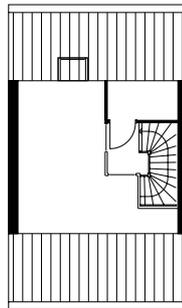
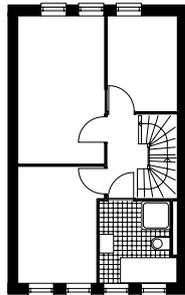


Fotos © Stefan Müller, Berlin

▲ Architektur wie auch Gestaltung der öffentlichen Räume stammen aus einer Hand.



Grundriss Normaltypus



© Jan Bijl, Rotterdam

HANS VAN DER HEIJDEN ARCHITECT

Hans van der Heijden vereint in seinem Portfolio Wohnen, Städtebau, Wiederverwendung, Kulturbauten und Forschung. Er studierte Architektur und Stadtentwicklung an der TU Delft, wo er sich schließlich auf die Wohnungsgestaltung spezialisierte. Van der Heijden hatte Professuren in Liverpool, München, Bologna und Cambridge inne und ist Mitglied des Gestaltungsrats Potsdam. Zu seinen preisgekrönten Entwürfen gehören die Erneuerung der Bluecoat Chambers in Liverpool und die Stadterneuerung in Hessenberg und in Lakerlopern.

► fritz-hoeger-preis.com/hvdha



„Der gute alte Typus eines modifizierten Reihenhauses mit grünen Freiräumen, die die Grenze zwischen öffentlichem und privatem Raum zum Fließen bringen, generiert ein besonderes Stadtmilieu.“

Prof. Jörn Walter, Oberbaudirektor a. D.

SHORTLIST

ORT

Hamburg, Deutschland

BAUHERR

wph Wohnbau und
Projektentwicklung
Hamburg GmbH

ARCHITEKT

PLANWERKEINS
Architektur GmbH

BEBAUTE FLÄCHE

1.860 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

4.590 m²

UMBAUTER RAUM

24.210 m³



Fotos © Rolf Otzjiska Fotografie

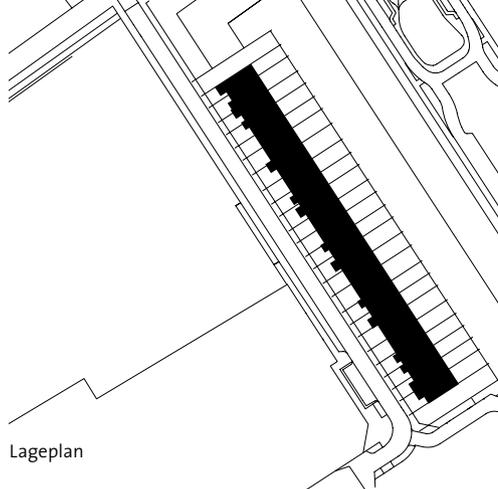
▲ Zum Garten hin mündet die „Einheit der Vielfalt“ in einer weißen Putzfassade.



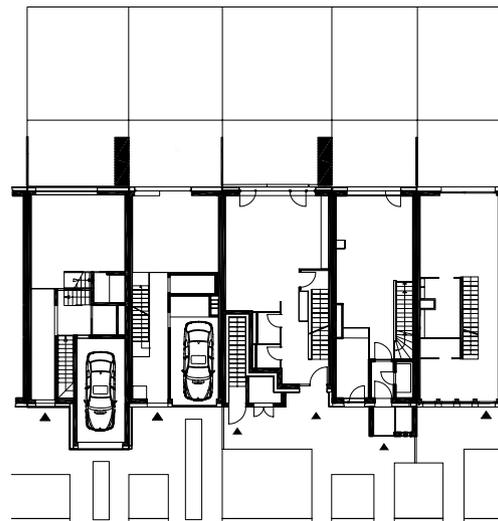
▲ Je nach Haustyp verändert sich die Ausformulierung der Backsteinfassade.



◀ Die verschiedenen Breiten, Staffelungen und Fassaden geben den Häusern individuelle Gesichter.



Lageplan



Ausschnitt Grundriss EG

EINHEIT DER VIELFALT

Durch unterschiedliche Breite, Höhenstaffelung und nicht zuletzt die Wahl des Backsteins ist eine lebendige Häuserzeile mit individuellen Adressen entstanden.



Die Bebauung ist Teil eines Wohnungsbau-Neubaugebietes auf dem Gelände der ehemaligen Frauenklinik Finkenau, im östlich gelegenen Hamburger Stadtteil Uhlenhorst. Auf dem Baufeld 5 entstand im Rahmen eines von der Stadt ausgelobten Wettbewerbs eine Stadthauszeile mit 26 Stadthäusern, entworfen von sechs renommierten Hochbauarchitekten. Bündelung, Ausführung und Umsetzung der verschiedenen Stadthausentwürfe lagen seit Bauantragsstellung in einer Hand.

Die Parzellenbreiten variieren von 4,75 bis 6,5 Metern. Durch die unterschiedlichen Breiten und verschiedenen Höhenstaffelungen entsteht eine lebendige Häuserzeile mit individuellen Adressen – zumal die acht Haustypen so konzipiert sind, dass kein Haus die gleichen Nachbarn hat. Verstärkt wird dies zusätzlich durch das Geländegefälle, die wechselnden Vor- und Rücksprünge im Staffelgeschoss sowie durch diverse Vorbauten im Erdgeschoss.

Die Fassaden wurden straßenseitig als steinerne Fassade mit einer rötlichen Verblendansicht ausgeführt, deren Ausformulierung sich je nach Haustyp verändert. Die fein ausgearbeiteten Unterschiede in Farbe, Haptik und Verarbeitung erzeugen eine „Einheit der Vielfalt“ innerhalb der Stadthauszeile.

Gartenseitig beziehungsweise zum Blockinneren wurden unterschiedliche, weiße Putzfassaden umgesetzt. Die Dachflächen sind extensiv begrünt und die gesamte Stadthauszeile entspricht dem Standard KfW-Effizienzhaus 40.

Die Vorgartenzone ist als zusammenhängender Freiraum gestaltet, während hofseitig die parzellenbreiten Privatgärten an die Terrassen anschließen. Die integrierte Tiefgarage reduziert die Überfahrten auf ein Minimum, was den Straßenraum entlastet. Auch die Fahrradstellplätze in den privaten Kellern sind über die Tiefgaragenrampe erreichbar.

BETEILIGTE ARCHITEKTEN

Acht Planer für 26 Häuser mit acht Haustypen, sieben verschiedenen Klinkern in zwei Formaten mit fünf verschiedenen Fugen und vier besonderen Verarbeitungsmöglichkeiten – das ergibt 1000 Möglichkeiten, aber überzeugt dennoch als Gesamtprojekt. Julian Hamperl, PLANWERKEINS Architekten, dazu: „Die Aufgabe bestand in der Herausforderung, aus den gewollt heterogenen Stadthausentwürfen ein Ensemble zu machen, dabei aber die jeweilige Individualität der 26 Häuser nicht aufzugeben.“

Bauantrags- und Ausführungsplanung gesamt: PLANWERKEINS Architekten, Hamburg
Entwurfsarchitekten (LP 1-3): baumschlagler eberle architekten, Kraus Schönberg Architekten, LA'KET Architekten GmbH, Spengler Wiescholek Architekten
 Stadtplaner, Heitmann Montúfar Architekten, Tchoban Voss Architekten GmbH
Freiraumplanung: Schoppe + Partner

PLANWERKEINS Architekten

► fritz-hoeger-preis.com/planwerkeins



BAUR & LATSCH ARCHITEKTEN

Das Büro Baur & Latsch Architekten wurde 2017 in München gegründet, nachdem Martin Baur (*1981) und Florian Latsch (*1979) den Wettbewerb „Wohnen am Verna-Park“ in Rüsselsheim am Main gewonnen hatten. Neben Wohnbauten stehen vor allem Bauten für Bildung und soziale und religiöse Zwecke im Fokus des Büros.

Beide Partner waren zudem als wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Korrekturassistent und Lehrbeauftragter an Lehrstühlen in München und Nürnberg tätig. Zurzeit leiten Baur & Latsch als Vertretungsprofessoren im Wechsel den Lehrstuhl Entwerfen und industrielle Methoden der Hochbaukonstruktion an der TU Darmstadt.

Lageplan

Baur & Latsch Architekten

IM HIER VERWENDETEN
BACKSTEIN SEHEN
WIR DIE INKARNATION
PER IDENTITÄT DES ORTES

NEU INTERPRETIERT

An die Typologie der dreiseitig angelegten Hofreiten und die Arbeiterhäuser der ehemaligen Opel-Mitarbeiter knüpft die Wohnanlage in Nachbarschaft zum Verna-Park in Rüsselsheim an.

Zwischen Frankfurter Straße und Taunusstraße, in direkter Nachbarschaft zum Verna-Park, wurde eine kleinteilige Bebauung aus sieben Häusern in den Stadtkörper eingepasst.

Die Körnung der Neubauten orientiert sich an den benachbarten Strukturen, vor allem an den Hofreiten der Frankfurter Straße. Es wurde an die jeweils westlich und östlich angrenzenden Brandwände angebaut, durch diesen Rhythmus entstand eine Raumsequenz, die in ihrem Schwerpunkt einen gemeinschaftlichen Platz beherbergt. Die Baukörper sind situativ modelliert: Rücksprünge reagieren auf Nachbargebäude, die erdgeschossigen Eingangsbauten zitieren die Tradition des Anbauens und bilden halböffentliche Hofsituationen aus.

In gestaffelter Anordnung fügen sich die sieben Häuser in den Stadtkörper ein. ▶

© Baur & Latsch Architekten



NOMINEE

ORT

München, Deutschland

BAUHERR

gewobau Rüsselsheim

ARCHITEKT

Baur & Latsch Architekten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

3.160 m²

BEBAUTE FLÄCHE

1.380 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

2.625 m²

BRUTTO-RAUMINHALT

20.059 m³

ANZAHL GESCHOSSE

3

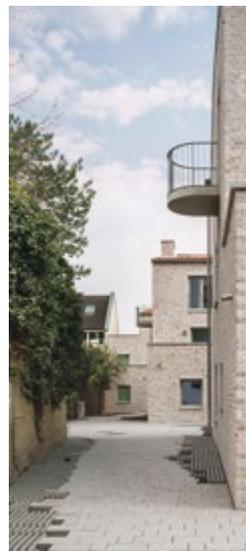
BAUZEIT

2018 – 2020

BAUKOSTEN

10,5 Mio. EUR

(Brutto: KG 200–700)



▲ Die individuell angefertigten Klinker wurden in Riemchen gebrochen.

Fassaden aus hellen Klinkern knüpfen an die umgebenden Oberflächen der Wohnbauten, Mauern und alten Industriebauten, wie etwa des nahen Opel-Altwerks, an. Das Viertel zwischen den Bahngleisen und der Frankfurter Straße ist von kleinen Einzelhäusern geprägt, die um 1900 für Opel-Mitarbeiter in einer dichten Struktur aus kleinen Stadtblöcken errichtet wurden. Diese Gebäude sind auch heute noch, teilweise in unverputztem Backstein, erhalten. Die hofseitigen Stall- und Scheunengebäude der Hofreiten mit ihren Holztoren und Holzgalerien bilden das Vorbild für die Holzkonstruktion der südlichen Balkone.

Die historischen Klinker der Umgebung sind von einem bleichen, teilweise grünlichen Ton geprägt, der so nicht mehr erhältlich ist. Um die Fassaden in das Umfeld einzubetten, wurde ein roter Backstein mit Kohlebrand und einer hellen eingebrannten Schlämme veredelt. Die individuell angefertigten Klinker wurden handwerklich in Riemchen gebrochen und im Mörtelbett auf die Fassaden aufgebracht.

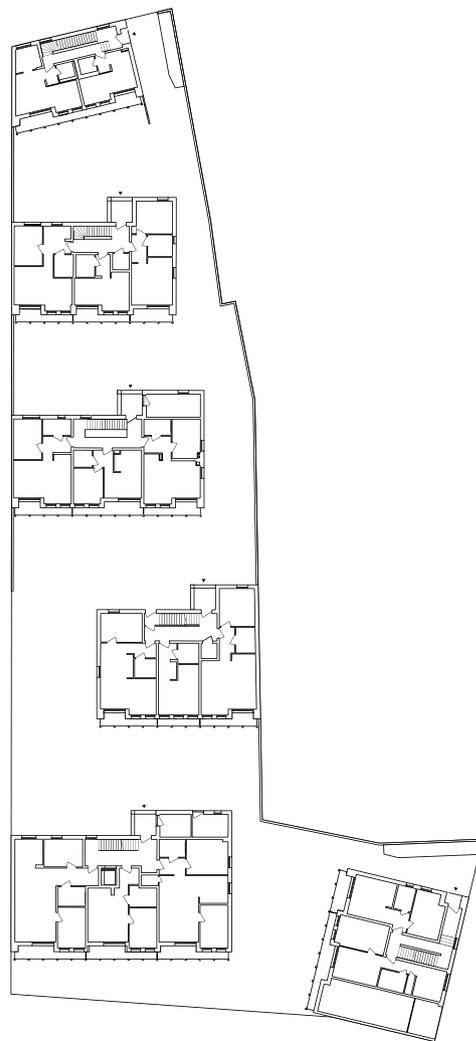
Geschlossene Lochfassaden grenzen an den öffentlichen Weg, nach Süden öffnen sich die Gebäude großflächig. Hier wurde jedem Baukörper ein Holzregal vorgestellt. Dieses birgt schmale Balkone und tiefe Loggien, spendet als Brise Soleil Schatten und dient als Rankgerüst. Kleine Wohnungen für Einzelpersonen und Studierende, barrierefreie Wohnungen für Senioren, Familienwohnungen sowie Wohngemeinschaften werden angeboten, über die gesamte Anlage durchmischt. Das Areal stellt mit der dichten Bebauung räumlich eine besondere Herausforderung dar. Halböffentliche Grünräume, befestigte Aufenthaltsbereiche und Verbindungsräume verweben sich gestalterisch zu einer zusammenhängenden Struktur. Getragen wird das Konzept durch den Einsatz eines einheitlichen Pflasterbelags, der über größer werdende Pflanz- und Rasenfugen zu den begrünten Flächen hin einen fließenden Übergang erzeugt. Auch die typischen Mauereinfassungen der tiefen Grundstücke wurden aufgegriffen und bilden nun das Rückgrat der öffentlichen Durchwegung.

Baur & Latsch Architekten

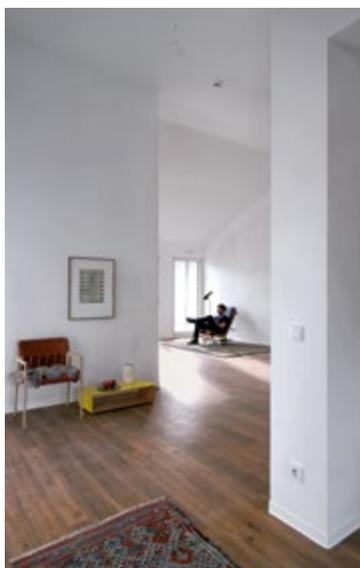




▲ Höfe, Aufenthaltsbereiche und Verbindungsräume verweben sich zu einer Gesamtstruktur.

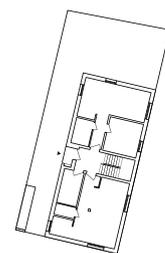


Fotos © Sebastian Schels



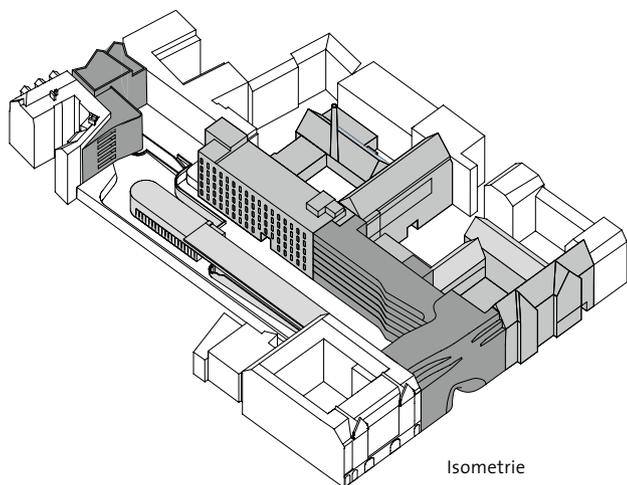
© Christian Latsch

◀ Trotz der dichten Bebauung präsentieren sich die Innenräume lichtdurchflutet und mit hohen Decken.



Grundrisse EG

► fritz-hoeger-preis.com/baur-latsch



Isometrie

URBANE METAMORPHOSE

An der Hauptstraße in Berlin-Schöneberg wurde das historische Postgelände revitalisiert und ein formenreiches, modernes Gebäudeensemble mit Backsteinfassade geschaffen.

MATERIALITÄT UND TECHNOLOGIE

Der östliche Teil des Grundstücks wurde in den Jahren 1901 bis 1919 nach den Plänen der Architekten Otto Spalding und Luis Ratzeburg für die Deutsche Reichspost erbaut und bis 1932 unter der Leitung des Architekten Fritz Nissle erweitert. Die im Stil der Moderne gehaltenen Erweiterungsbauten tragen dem Umstand Rechnung, dass die Reichspost zum damaligen Zeitpunkt motorisiert wurde. Abgerundete Baukörper mit stark horizontaler Fassadengliederung bilden einen Kontrast zum ursprünglichen Postamt. Dieses besitzt im Stil der Neorenaissance eine vertikale Gliederung mit Schmuckelementen aus Warthauer Sandstein.





„Das Design von Bricks führt Ziegel und Geometrie, Denkmal und die parametrischen Entwurfsstrategien des 21. Jahrhunderts gestalterisch zusammen.“

GRAFT

▲ Die Exponiertheit des Ortes verlangt nach besonderen Formen.



SHORTLIST

ORT

Berlin, Deutschland

BAUHERR

Trockland VIII GmbH

ARCHITEKT

GRAFT Gesellschaft von
Architekten mbH

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

11.725 m²

BEBAUTE FLÄCHE

1.985 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

10.125 m²

ANZAHL GESCHOSSE

8

BAUZEIT

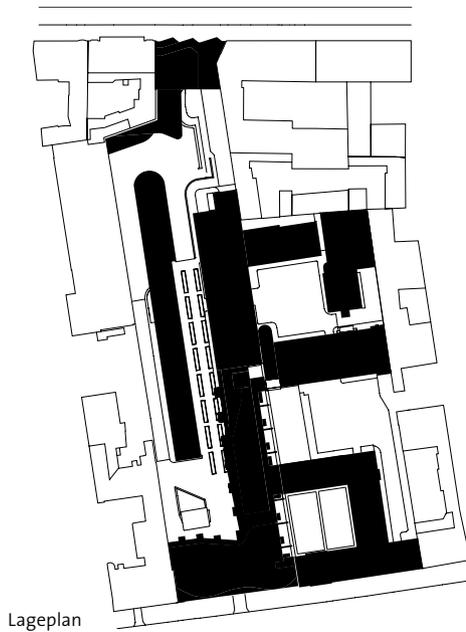
2017 - 2019

BAUKOSTEN

22,5 Mio. EUR



▲ Der Zugang von der Hauptstraße aus ist in seiner parametrisch entworfenen Geometrie aufwendig inszeniert.

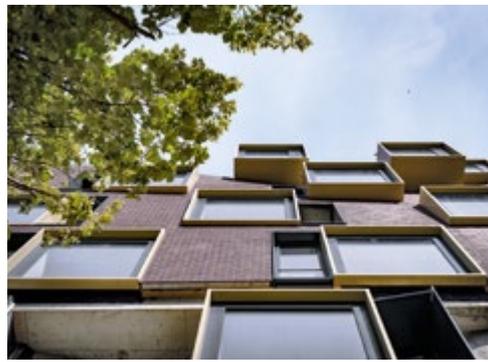
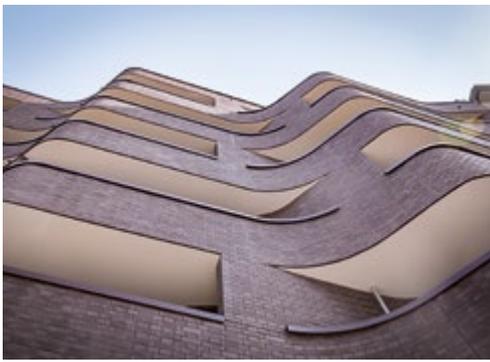


Lageplan

Fritz Nissle wählte für die Erweiterungen Backstein als sichtiges Fassadenmaterial. Diese Tradition aufnehmend, wurde die Gesamtanlage erweitert. Auch die beiden Neubauten erhielten Ziegelfassaden, um sich so in das bestehende Ensemble einzufügen. Die technologischen Entwicklungen im Umgang mit den Materialien wurden lesbar gemacht: Die Techniken des Verbandes und des Fügens des Ziegels werden mit Hilfe einer parametrischen Formensprache und modernster Fertigungstechnologien ins 21. Jahrhundert überführt.

DIE STÄDTEBAULICHE SITUATION

Der Gebäudekomplex ist zwischen Berlins Belziger Straße und der Hauptstraße gelegen, die sich in ihrem Charakter sehr unterscheiden. Im Bereich der Hauptstraße wird die bestehende Baulücke geschlossen. Der Baukörper erstreckt sich dabei ins Blockinnere und schließt an das Bestandsgebäude der Orts-



◀ Die vorgesetzten quadratischen Fensterelemente setzen markante geometrische Akzente.

Fotos © Trockland



▲ Der Baukörper erstreckt sich ins Innere des Blocks und knüpft dort an den historischen Bestand an.

© BTTK GmbH



© Pablo Castagnola

vermittlungsstelle an. Die Idee dieses Anschlusses basiert auf einer in den 1920er-Jahren bereits genehmigten Planung des Architekten Fritz Nissle, die aufgrund der kurz darauf einsetzenden Weltwirtschaftskrise nicht umgesetzt wurde.

Der Anschluss an die Giebelwand des Postgebäudes und an den Nachbarn Hauptstraße 30 erfolgt über ein Zurückschwingen der Fassade, die in diesem Bereich zu einer geneigten Dachfläche wird, ebenso im mittleren Teil der Fassade, die aus Riemchen hergestellt wurde. In Anlehnung an die historische Bebauung der Hauptstraße werden so zwei giebelartige Strukturen ausgebildet. In Anlehnung an die historischen Hofdurchfahrten erhielt das Gebäude einen großzügigen Durchgang von der Hauptstraße in den Hof. Mit modernsten technischen Hilfsmitteln werden hier Ziegel und Geometrie, Denkmal und die parametrischen Entwurfsstrategien des 21. Jahrhunderts gestalterisch zusammengeführt.

Beim Neubau zur Hauptstraße prägen markante Fensterboxen, zurückschwingende Balkone in den oberen Geschossen und ein repräsentativer Eingang im Erdgeschoss das Erscheinungsbild.

Das Gebäude wird im Erdgeschoss durch einen Biomarkt, eine Verkaufsstätte und Büroeinheiten genutzt. Im ersten Obergeschoss sind Büros angesiedelt. In den darüberliegenden Geschossen befinden sich ausschließlich Wohnungen. Den Bewohnern auf dem Seitenflügel steht exklusiv eine großzügige gemeinschaftliche Dachterrasse von circa 160 Quadratmetern zur Verfügung. Das denkmalgeschützte Pförtnerhäuschen ist für Gastronomie vorgesehen.

GRAFT

GRAFT GESELLSCHAFT VON ARCHITEKTEN MBH

GRAFT wurde 1998 von Lars Krückeberg, Wolfram Putz und Thomas Willemeit in Los Angeles gegründet und arbeitet seither weltweit in den Bereichen Architektur, Stadtentwicklung, Design und Kommunikation. Das „hybrid office“ mit weiteren Standorten in Berlin und Shanghai zeichnet sich durch seine experimentierfreudige Entwurfspraktik und innovative Formsprache aus. Insgesamt beschäftigt GRAFT rund 100 Mitarbeiter auf drei Kontinenten. Neben der Bearbeitung von klassischen Planungsaufgaben von Wohnhäusern, Hotel-, Gesundheits-, Gewerbe- und Kulturbauten, initiieren die GRAFT-Gründer auch sozial nachhaltige Projekte wie Make it Right, Solarkiosk und Heimat.

▶ fritz-hoeger-preis.com/graft



ESCHSINTZEL ARCHITEKTEN

Die Recherche von Esch Sintzel kreist um das Schaffen von Orten. „Ort“ ist für die Planer erlebter Raum. Konsequenterweise macht der Wohnungsbau einen Schwerpunkt der Arbeit aus, greift doch keine Bauaufgabe unmittelbarer ins Leben ein: ins Leben der Stadt, der Hausgemeinschaft, des Individuums. Das ebenso wie die Lesart der architektonischen Struktur als Gewebe inspirieren Esch Sintzel zur Entwicklung von Strukturen, in denen Regelmäßigkeit und Spiel zusammenkommen.

Lageplan





◀ Dem Freiraum auf der Gleisseite setzen die Gebäude robuste Strukturen entgegen.

Gleisfelder sind Rückseiten der Stadt. Wie aus einer solchen Rückseite eine Vorderseite werden kann, darum geht es beim Projekt 'Gleisribüne' am Zürcher Hauptbahnhof.

EschSintzel Architekten



IM SPANNUNGSFELD

Zwischen autonomem Gleisraum und kleinteiliger Straßenseite bewegen sich die drei Wohngebäude. Durch geschickte Auffächerung schließen sie die Baulücke vor dem Zürcher Hauptbahnhof elegant.

Die Urbanisierung der Gleisfeld-Ränder unmittelbar vor dem Zürcher Hauptbahnhof erinnert an die Kultivierung der Seeufer im 19. Jahrhundert. Ähnlich wie dort Hafenanlagen und braches Schwemmland zu Promenaden und Plätzen umgewandelt wurden, wird nun das Gleisfeld als privilegierte Lage erkannt: zentral gelegen, von vielen Standorten aus sichtbar und seinerseits von der weiten Sicht profitierend auf die – neben dem See – größte Freifläche der Stadt. Aus der Rückseite der Stadt wird eine Vorderseite.

Die Baufelder haben aber noch eine zweite Vorderseite, die zur Zollstraße. Während der Gleisraum vom großen Maßstab geprägt ist, gehört die Straßenseite in die kleinteilige, engmaschige Blockrand-Stadt des 19. Jahrhunderts. Hier gelten für bauliche Interventionen strenge Regeln, während auf der Seite zum Gleisfeld hin ein größeres Maß an Autonomie möglich ist.



NOMINEE

ORT

Zürich, Schweiz

BAUHERR

SBB Immobilien AG, Bern /
Totalunternehmer:
Porr (Suisse) AG

ARCHITEKT

EschSintzel Architekten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

6.350 m²

BEBAUTE FLÄCHE

2.750 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

11.750 m²

BRUTTO-RAUMINHALT

59.461 m³

ANZAHL GESCHOSSE

6 – 8

BAUZEIT

2017 – 2019



▲ Der Baukörper erstreckt sich ins Innere des Blocks und knüpft dort an den historischen Bestand an.

Im Kräftefeld zwischen diesen zwei so verschiedenen Seiten finden die Baukörper zu einer Form, welche sich aus den Bindungen der Straßenseite allmählich löst und zu einer frei geformten Auffächerung auf der Gleisseite entwickelt. In dieser aufgespreizten Gebäudeabwicklung wird die Wahrnehmung aus der Bewegung thematisiert, werden doch die Häuser aus dem beschleunigenden oder abbremsenden Zug wahrgenommen.

Die bewegte Grundform der Baukörper und die Exponiertheit des Ortes verlangen nach einer umso robusteren Struktur, welche den Gebäuden Halt und Ruhe vermittelt. Deshalb sind die neuen Häuser von stämmigen Pfeilern aus Klinker-Mauerwerk gefasst,

gehalten und getragen. Dem gegenüber sind die offenen Wandfelder in Holzelementbauweise konzipiert, sodass permanente und transitorische Elemente in der Fassade klar artikuliert sind.

Die vorfabrizierten Klinkerpfeiler sind starr verfugt mit den Betonelementen, sodass auf Dilatationen und Kittfugen weitgehend verzichtet werden konnte. Als Fußsortierung mit Mörtelfugen ähnlicher Farbe vermauert, entsteht eine flächige Wirkung von großer Tiefe.

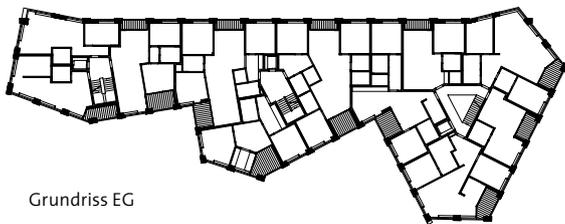
EschSintzel Architekten



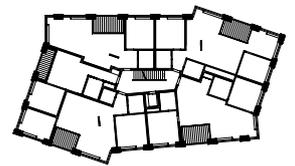
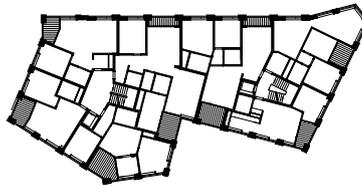
Fotos © Philip Heckhausen

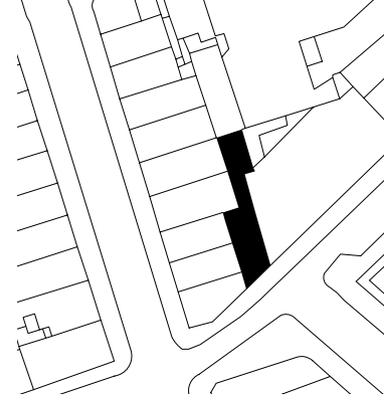
Zwischen den Gebäudekomplexen ist viel Raum für ein urbanes Lebensgefühl entstanden. ▶

▲ Die bewegte Grundform der Baukörper sorgt auch im Inneren für dynamische Strukturen.



Grundriss EG





Lageplan

„We were walking the line of what would be technically possible, but through this process, found a point that was both buildable and produced the richness and movement we were trying to achieve.“

Billy Mavropoulos

SPECIAL MENTION

ORT
London, Großbritannien

BAUHERR
HGG London

ARCHITEKT
Bureau de Change architects

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
70 m²

BEBAUTE FLÄCHE
70 m²

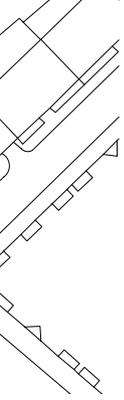
NUTZUNGSFLÄCHE
300 m²

ANZAHL GESCHOSSE
5

BAUZEIT
2017 – 2018

BAUKOSTEN
1,88 Mio. EUR

◀ Inmitten der roten Backsteinbauten, die das Straßenbild prägen, setzt „The Interlock“ in Farbe und Form Akzente.



▲ Der Neubau fügt sich souverän in den historischen Kontext des Quartiers ein.

ROTIERENDE STEINE

Wie lässt sich eine Baulücke mit Material und Form möglichst kunstvoll füllen? Das zeigt das Wohn- und Geschäftshaus nahe des Oxford Circus in London, dessen markante Backsteinfassade in Bewegung zu sein scheint.

Im Londoner Stadtteil Fitzrovia – wo sich die Riding House Street zur Well Street öffnet – steht The Interlock, ein von Bureau de Change Architekten neu errichtetes, fünfgeschossiges Gebäude mit Mischung im Zeichen innovativer Architektur.

In der Riding House Street finden sich unterschiedlichste architektonische Stilrichtungen wieder. Die fragmentierte Ästhetik der Straße wird durch die vorherrschende Verwendung von Backsteinen für die Fassaden optisch vereinheitlicht, mitunter sind sie sogar auf der Straßenoberfläche zu sehen. The Interlock greift diese Geschichte auf und nimmt die Proportionen des benachbarten Reihenhauses aus dem 19. Jahrhundert auf, wobei auf der Grundlage einer Neuinterpretation von dessen Backsteinfassade ein Gebäude entstanden ist, dessen architektonischer Zeitbezug offenbleibt. Es ist gleichermaßen historisch und zeitgemäß, vertraut und doch neuartig.

In einem bewussten Verzicht auf die herkömmlichen Dimensionen des Londoner Backsteins wurde eine Sammlung von 44 ungleichmäßig geformten und scheinbar nicht stapelfähigen Tonziegeln entwickelt. Die auf der Oberfläche sichtbaren Muster entstehen

unter anderem durch die Wechselwirkung von Material und Struktur. Es scheint, als würden sich die Backsteine zwischen den Fenstern und Geschossen wellenartig erheben und wieder absenken, wobei sie als eingefügte Rahmen die äußeren Abmessungen des Gebäudes markieren. Für den Passanten entsteht der Eindruck, als würden die Backsteine sich wie Zahnräder bewegen. Durch eine 3D-Modellierung der Fassade konnte jede der Facetten individuell angepasst werden, um den strukturellen und produktionstechnischen Erfordernissen zu entsprechen, ohne die Einheit der Oberfläche zu beeinträchtigen.

Als Kontrast zu den Ziegelsteinen der Umgebung hat man für die Fassadengestaltung Staffordshire Blue Clay (dt. Blaulehm) ausgewählt. Der Tonmergel wurde in 14 handgefertigte Stahlformen eingebracht und unter Oxidation gebrannt, um die mattblaue Oberfläche zu erhalten. Nach dem Brennvorgang wurden diese 14 „Ausgangssteine“ so aufgeteilt, dass sie die Grundlage für die 30 „Nachkömmlinge“ bilden. Die Konstruktion der Backsteinlandschaft aus 5.000 Steinen hat drei Monate gedauert. Das Produktionsteam hat dafür ausgedruckte Schablonen in einem Maßstab von 1:1 benutzt, auf denen die



▲ Die in 3D vormodellierte Ziegelfassade aus 44 verschiedenen Formen vermittelt Dynamik.

Nummer, Typologie und Position eines jeden Backsteins vermerkt war. Bei der Zuordnung vor Ort sahen die 188 Schablonen wie eine Bauvorlage aus, die die Anordnung jedes einzelnen Backsteins darlegte.

Hinter der Fassade verbergen sich drei neue Wohneinheiten und auf Straßenebene ein Café und eine Galerie. Die Regelmäßigkeit der Proportionen und Fensteranordnung täuscht über die Komplexität der Kubatur und ihrer Masse hinweg. Auf der Rückseite ist das Gebäude als Reihe aufeinander gestapelter Kästen unterschiedlicher Form und Größe angelegt. Jedes Geschoss ist nach oben zurückgesetzt. Im stufenförmig abgesetzten Baukörper befinden sich mehrere tiefe Lichtschächte und Oberlichter, die Tageslicht in das Innere und die Randbereiche des Gebäudes einfallen lassen. Nach vorne geben die Räume in den unteren Geschossen den Blick auf die geschäftige Straße frei, weiter oben öffnet sich der

Ausblick über die benachbarten Dächer und Kuppeln. Das Licht auf der Rückseite ist diffuser und verbreitet in den privaten Bereichen eine ruhigere Atmosphäre. Die Innenarchitektur der Wohneinheiten ist schlicht gehalten – Terrazzo-Bäder, Arbeitsflächen aus Naturstein, spritzlackierte Holzküchen und Eichenböden. Das lichterfüllte Café im Erdgeschoss bildet einen wirkungsvollen Kontrast zur Gewichtigkeit und Tintenschwärze der Fassade.

Das Projekt reflektiert den gemeinsamen Wunsch des Immobilienentwicklers und des Architekten, die Londoner Architektur neu zu denken und bereichert das Straßenbild durch ein innovatives Gebäude.

Bureau de Change Architects

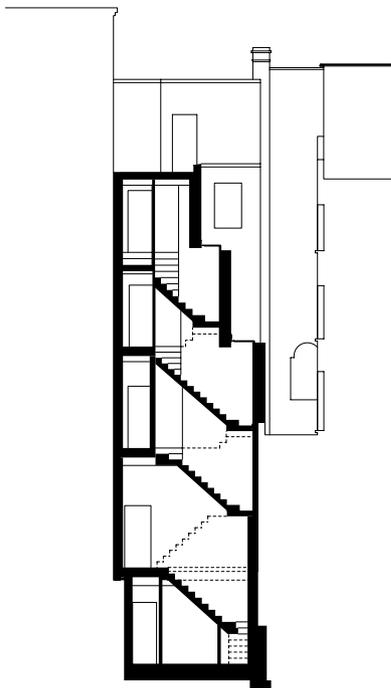


◀ Auch im Inneren treffen historische und zeitgenössische Elemente aufeinander.

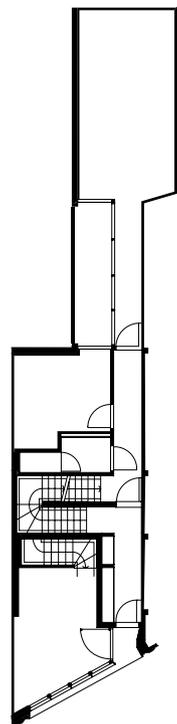


Formsteine

Fotos © Gilbert McCarragher



Schnitt



Grundriss EG



© Ben Blossom

BUREAU DE CHANGE ARCHITECTS

Bureau de Change ist ein preisgekröntes Architekturbüro, das von Katerina Dionysopoulou und Billy Mavropoulos gegründet wurde. Seine Arbeit verkörpert Ausbildung, Leidenschaften und Erfahrungen der Gründer – sie verbindet Pragmatismus und Formalität mit dem Wunsch, einen Sinn für Theater, Verspieltheit und Innovation in die Gestaltung von Räumen, Produkten und Umgebungen zu bringen. Das Ergebnis ist ein Studio, in dem rigoroses Denken und Analysieren durch Prototyping, Testen und Herstellen zum Leben erweckt werden. In den letzten vier Jahren hat Bureau de Change zahlreiche Auszeichnungen gewonnen. Die Arbeit des Studios wurde im Rahmen der 250. Royal Academy Summer Exhibition ausgewählt.

► fritz-hoeger-preis.com/bureau-de-change

SPECIAL MENTION

ORT

Eindhoven, Niederlande

BAUHERR

Amvest

ARCHITEKT

Bedaux de Brouwer
Architecten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

7.885 m²

BEBAUTE FLÄCHE

2.435 m²

NUTZUNGSFLÄCHE

142 – 165 m²

BRUTTO-RAUMINHALT

512 – 646 m³

BAUZEIT

2018 – 2019

BAUKOSTEN

12,3 Mio. EUR



„We have been given the space to design at all levels of scale, from the urban development up to the integrated concrete house numbers.“

Marco Notten

HÄUSER MIT EINBLICK

Eine neue Identität schaffen vor einer Kulisse mit industrieller Vergangenheit – das gelingt dem Wohnquartier in Eindhoven mit einem raffinierten Spiel aus Höhenunterschieden und Einblicken.

Der Entwurf setzt auf Höhenunterschiede, die bei Eingängen und Grundrissen Anwendung finden. So sind die Eingänge mancher Häuser mit einer Treppe und einer vertieften Haustür ausgestattet. In anderen Häusern wird der Höhenunterschied im Inneren durch eine hausbreite Treppe erzielt, was zu einem besonders hohen Innenraum und einer erhöhten Fassade an der frontalen Gebäudeseite führt. Für den Planer eine Möglichkeit, die Beziehung zwischen offen und privat zu stärken. Die Häuser sind zur Straße hin großzügig verglast und schaffen so die Verbindung zum öffentlichen Raum. Ähnlich sorgfältig ist die Grenze zwischen Garten und öffentlichen Flächen gestaltet, die aus speziellen, in Teilen durchbrochenen Backsteinwänden besteht.

Die Häuser sind aus hellem Mauerwerk gebaut, gebrannt im traditionellen Ringofen. Die verschiedenen Anordnungen und Muster nehmen der Architektur die Strenge und verleihen dem Wohnkomplex einen handwerklichen Look. Die Verwendung von Betonelementen knüpft an die alte Fabrikarchitektur im Quartier an. Blaue Keramikfliesenarbeiten – speziell für diesen Entwurf angefertigt – sorgen an einigen strategischen Stellen für eine heitere Note, verweisen aber auch subtil auf die ehemals hier angesiedelte Elektronikmarke. Alle einzelnen Häuser sind mit Sonnenkollektoren ausgestattet, die durch erhöhte Dachvorsprünge vor den Blicken verborgen sind. Darüberhinaus ist das gesamte Quartier an die Fernwärme angeschlossen.

Bedaux de Brouwer Architecten

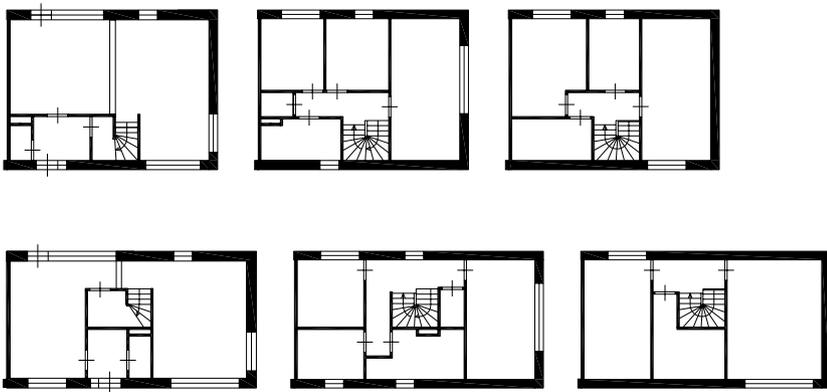


▲ Auffallend: das Spiel mit Einblicken. Großzügige Verglasungen schaffen Verbindung zum Außenraum.

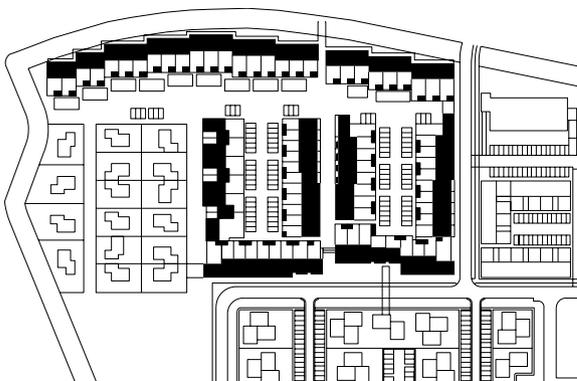


Fotos © Michel Kievits

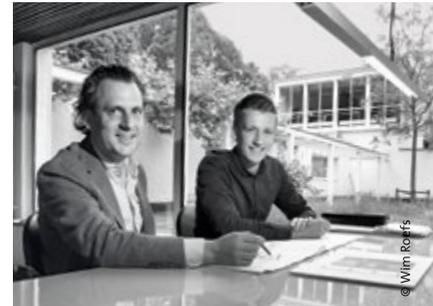
◀ Die Fassaden wirken durch das helle Mauerwerk traditionell, experimentieren aber zugleich mit Mustern.



Grundrisse einiger Wohnungstypen



Lageplan



© Wim Roefs

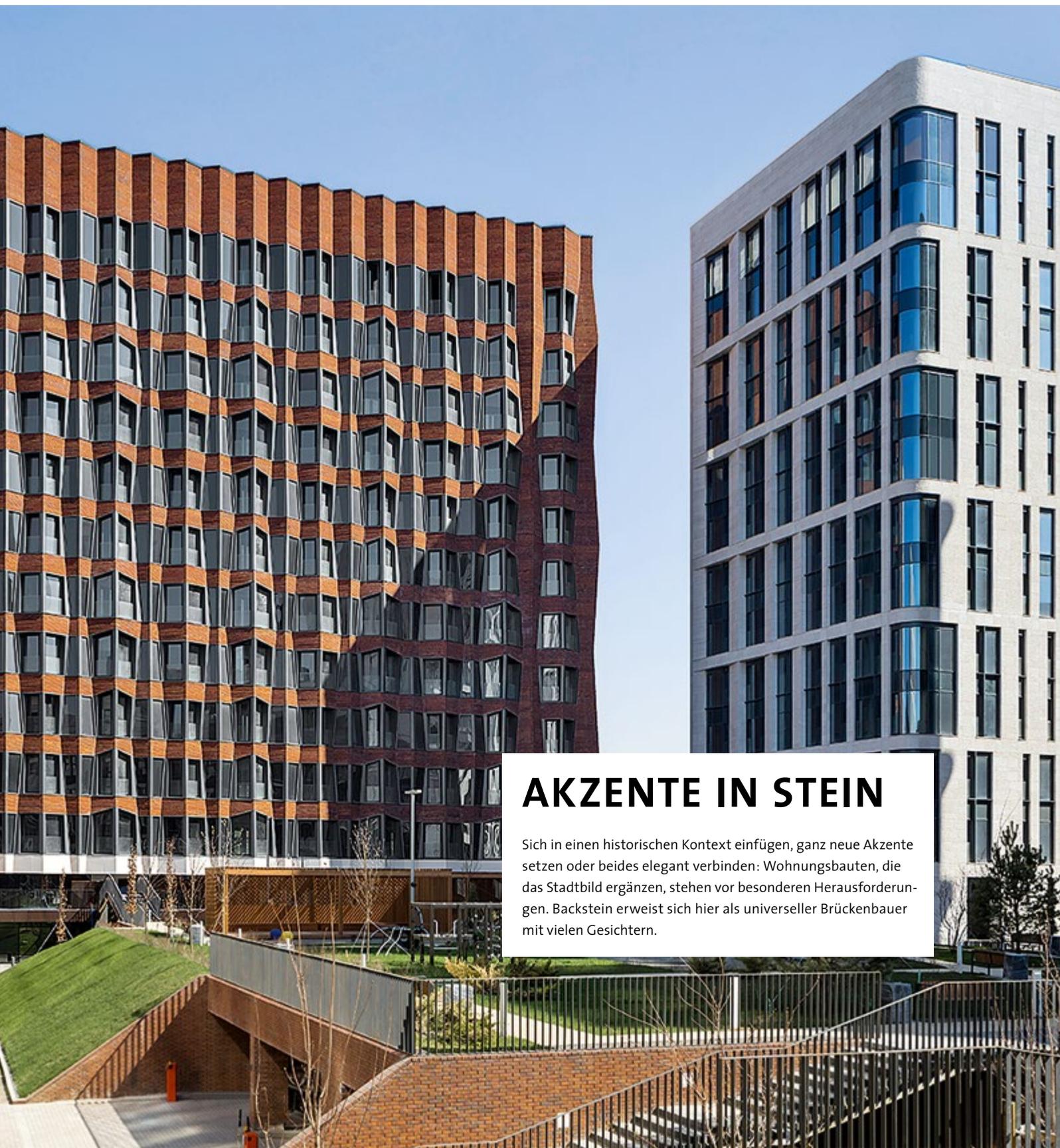
BEDAUX DE BROUWER ARCHITECTEN

Bedaux de Brouwer Architecten (Marco Notten (r.) und Pieter Bedaux (l.)), gegründet 1937 von Jos. Bedaux, ist ein Architekturbüro mit 30 Mitarbeitern. Heute folgt Thomas Bedaux seinem Großvater. Zusammen mit Jacques de Brouwer und Peter Keijsers bildet er die Leitung. Bestand die Arbeit in früheren Jahren hauptsächlich aus Villen und Regierungsprojekten, umfasst sie heute auch große Wohn- und Gewerbeprojekte sowie Stadtplanung. Die Entwürfe sind im Stil einer zeitlosen Moderne zurückhaltend, bestehen aber dennoch durch eine klare Handschrift und ein Gesamtkonzept. Gemeinsamer Nenner aller Projekte ist eine reduzierte, saubere Architektur mit einer ausgeprägten Materialpalette und scharfen Details.

► fritz-hoeger-preis.com/bedaux-de-brouwer

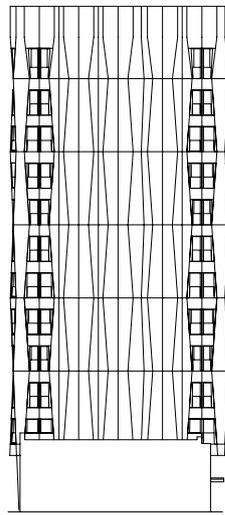


▲ Farbkontraste mit Zackenstruktur bilden einen reizvollen Gegensatz zum Nachbargebäude mit weißen Backstein-Elementen.



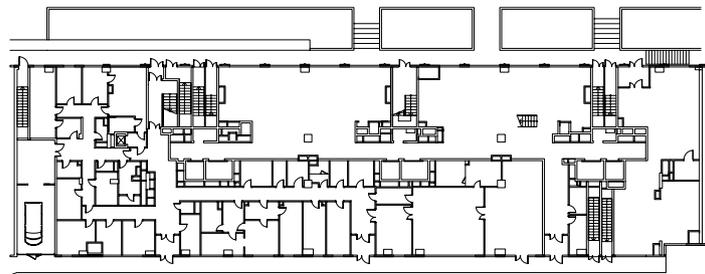
AKZENTE IN STEIN

Sich in einen historischen Kontext einfügen, ganz neue Akzente setzen oder beides elegant verbinden: Wohnungsbauten, die das Stadtbild ergänzen, stehen vor besonderen Herausforderungen. Backstein erweist sich hier als universeller Brückenbauer mit vielen Gesichtern.



Ansicht

▲ Auffallend ist die gerippte Fassade aus Backsteinen und Fensterlementen.



Grundriss



BAUEN IM KONTEXT

VIELFÄLTIGE EIN- UND AUSBLICKE

Wann immer Wohnungsbauten städtebauliche Lücken schließen, ist ein Faktor ganz entscheidend: der Kontext. Im Zentrum von Moskau stellt das exklusive Sadovye Kvartaly-Viertel mit seinen vier urbanen Wohnblocks am Ufer eines Teiches eine harmonische Eingliederung in den historischen Stadtteil Chamowniki dar. Ein bereits bestehendes Gebäude, ein Backsteinkomplex mit fünf Meter hohen Fenstern, umrahmt von weißen Faschen und Fensterstürzen, gab das Material für die neuen Gebäude vor: Backsteine. Auf der Grundlage der Gestaltungsvorgaben sticht das angrenzende Wohngebäude mit einer auffälligen gerippten Fassade hervor. Eine zeitgemäße Interpretation der Verwendung herkömmlichen Backsteins, die aufgrund der „aufgefalteten“ Fensterfronten vielfältige Ein- und Ausblicke ermöglicht.

SPEECH architectural office

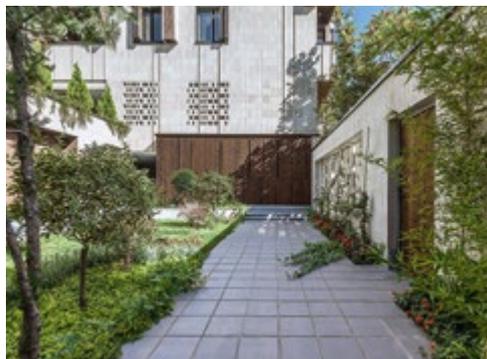
DER WEG ZUR PRIVATSPHÄRE

Den genau entgegengesetzten Weg geht ein Projekt im rund 3000 Kilometer entfernten Teheran. Das spezifisch gelegene Areal befindet sich an der Schnittstelle dreier schmaler Passagen. Da die benachbarten Gebäude Einblicke in private Räumlichkeiten gewährt hätten, mussten die Planer eine Lösung finden, um die Privatsphäre zu wahren, die in der iranischen Kultur einen hohen Stellenwert hat.

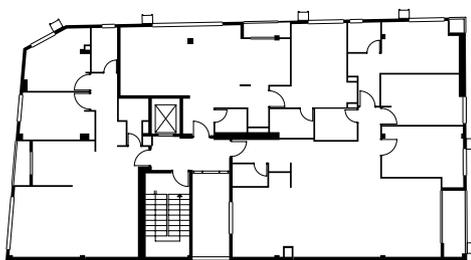
In der traditionellen Architektur gibt es dafür zahlreiche Lösungen wie „Maschrabiyya“. Dabei handelt es sich um historische Fassadenelemente, die als Abschirmung dienen. In diesem Fall kam eine moderne „Maschrabiyya“-Technik zur Anwendung. Backsteine sind besonders vorteilhaft, da sie die Hitze im Sommer abmildern und im Winter für Behaglichkeit sorgen. Für die Fassade wurden die Steine vertikal angeordnet, wobei zwei Mauerwerkstechniken sowie



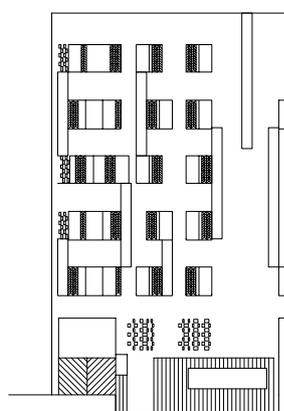
◀ Die traditionelle Maschra-biyya-Technik sorgt hier in moderner Interpretation für Privatsphäre.



© Negar Seccighi



Grundriss



Ansicht Süd

NOMINEE

ORT Teheran, Iran
BAUHERR Privat
ARCHITEKT Alireza Mashhadimirza Architects
GRUNDSTÜCK 516 m²
BEBAUTE FLÄCHE 332 m²
NUTZUNGSFLÄCHE 1.619 m²
BAUKOSTEN 1,75 Mio. EUR

ALIREZA MASHHADIMIRZA ARCHITECTS

Alireza Mashhadimirza ist ein iranischer Architekt, der sich seit 2010 auf das Bauen mit Backstein spezialisiert hat und mit seinem besonderen Stil als Pionier bei der Verwendung des traditionellen iranischen Baustoffs in innovativem Kontext gilt.

► fritz-hoeger-preis.com/alireza-mashhadimirza

Rastermauerwerk zum Einsatz kamen. In den Hohlräumen sind jeweils zwei Löcher für Stahlstangen vorgesehen, die mit Muttern fixiert sind. Die Anzahl der miteinander verbundenen Backsteine variiert von eins bis vier, sodass potenzielle Aus- oder Einblicke flexibel angepasst werden konnten.

Das bringt gleich drei Vorteile: Sichtschutz, eine natürliche Durchlüftung sowie ein zusätzlicher Sicherheitsaspekt durch das mit Stahlstangen verstärkte Rastermauerwerk. Darüber hinaus versuchten die Architekten, durch vertikale Schattierungselemente wie Lüftungsschlitze, Blumenkästen, halboffene Räume und Anpflanzungen vor den Öffnungen ein passives Kühlungssystem zu schaffen. Wenn die Luft durch die Öffnungen streicht, absorbieren die Blätter der Pflanzen einen Teil der Luftverschmutzung.

Alireza Mashhadimirza Architects

SHORTLIST

ORT Moskau, Russland
BAUHERR Inteco
ARCHITEKT SPEECH architectural office
GRUNDSTÜCK 12.500 m²
BEBAUTE FLÄCHE 1.480 m²
NUTZUNGSFLÄCHE 12.500 m²
GESCHOSSE 13

SPEECH ARCHITECTURAL OFFICE

SPEECH ist ein 2006 gegründetes russisches Architekturbüro in der Hand von Sergei Tchoban, Igor Chlenov und Anton Pavlov. Das Büro ist spezialisiert auf die Gestaltung von funktional genutzten Komplexen und die Entwicklung städtebaulicher Konzepte.

► fritz-hoeger-preis.com/speech

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Winner
Gold



WINNER GOLD

ORT
Münster, Deutschland

BAUHERR
Privat

ARCHITEKT
Reinhard Martin Architekt
BDA

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
1.626 m²

BEBAUTE FLÄCHE
445 m²

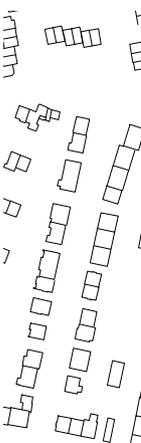
NUTZUNGSFLÄCHE
1.394 m²

BRUTTO-RAUMINHALT
5.529 m³

ENERGIEEFFIZIENZ
KfW-Effizienzhaus 70

BAUZEIT
2018 - 2020

Lageplan



NEUES LEBEN IM BAUKASTENSYSTEM

„Was handwerklich solide ist und graue Energie bindet, sollte nicht abgerissen und mit hohem Energieaufwand noch einmal gebaut werden.“ Damit fasst der Architekt Reinhard Martin prägnant zusammen, was die Sanierung und Erweiterung eines Mehrfamilienhauses in Münster auszeichnet, aber auch das gesamte Baugeschehen leiten sollte.

REINHARD MARTIN
Architekt BDA

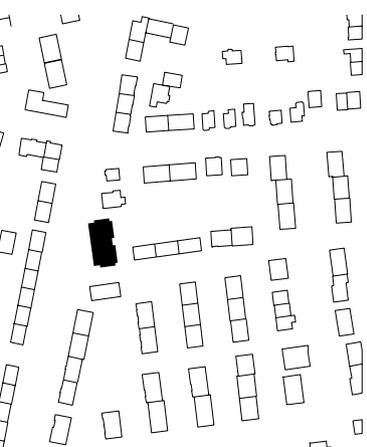
DEN BESTAND WEITERBAUEN

Das Wohngebiet am nordöstlichen Stadtrand Münsters ist von Reihen- und Zeilenbauten geprägt, viele der Backsteingebäude stammen aus den 1920er- und 1930er-Jahren: eine unaufgeregte Nachbarschaft also. Auch das Haus, das der Architekt vorfand, stand schon seit 90 Jahren hier, ein eher düsterer, aber handwerklich einwandfreier und strukturell intakter Bau. Handlungsbedarf gab es dennoch, denn die 21 kleinen Wohnungen erfüllten weder in der Ausstattung noch im Zuschnitt die heutigen Ansprüche. Den Bestand weiterbauen, hieß also die folgerichtige Entscheidung; 420 Kubikmeter Ziegelmauerwerk und 390 Quadratmeter „völlig gesunde“ Holzbalkendecken blieben auf diese Weise erhalten.

BAUKASTENSYSTEM

Dem Haus wurden straßenseitig nach Westen und gartenseitig nach Osten Erweiterungen hinzugefügt, oben auf ein Staffelgeschoss gesetzt. Um Alt und Neu ablesbar zu lassen, ist Letzteres als leichter Holzrahmenbau mit Lärchenverkleidung ausgebildet. Die beiden neuen „Schichten“ an den Längsseiten bestehen wie der Bestand aus Backstein, allerdings im Gegensatz zu dessen dunklen Steinen aus solchen mit einem deutlich helleren Ton. Wie schon 90 Jahre zuvor stammen sie aus einer Ziegelei aus der Region. Auch die neuen Steine (wieder im Reichsformat) sind Wasserstrichziegel, was den Fassaden einen handwerklichen, abwechslungsreichen, dabei aber im Gesamtbild ruhigen Charakter verleiht. Der Anbau mit den Loggien

Vor dem Umbau: Das Haus vermittelte zwar einen düster-massigen Eindruck, war aber strukturell intakt. ▶

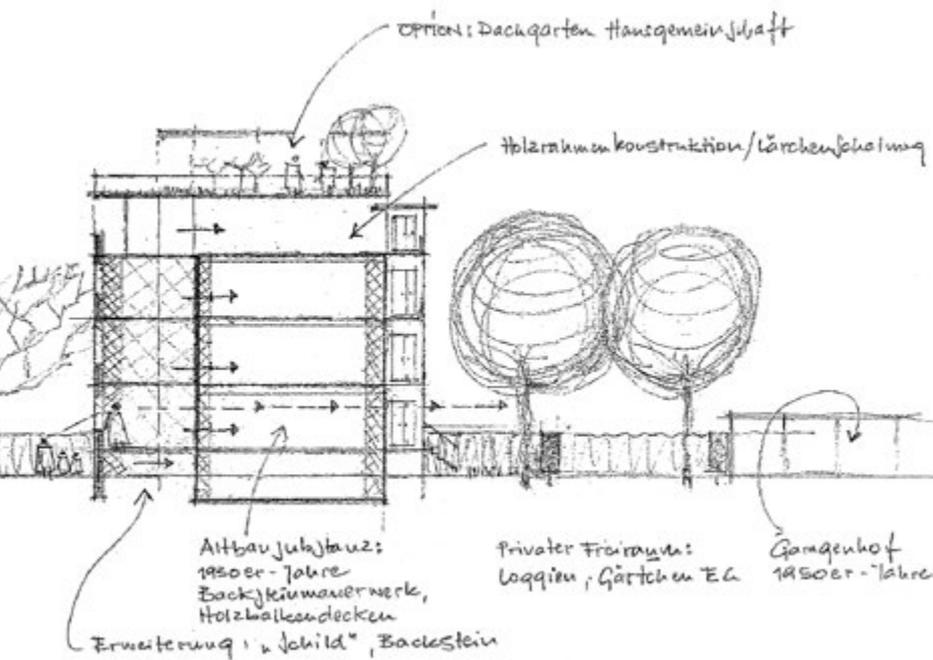




▲ Nach Osten und Westen hin wurde das Haus erweitert.



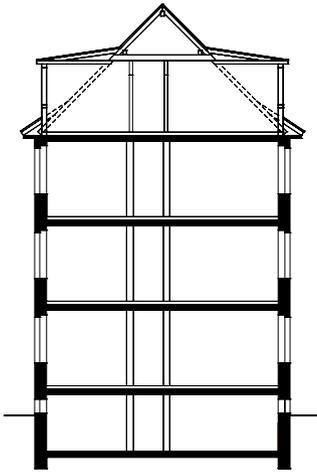
▲ Die neuen Anbauten bestehen aus deutlich helleren Backsteinen.



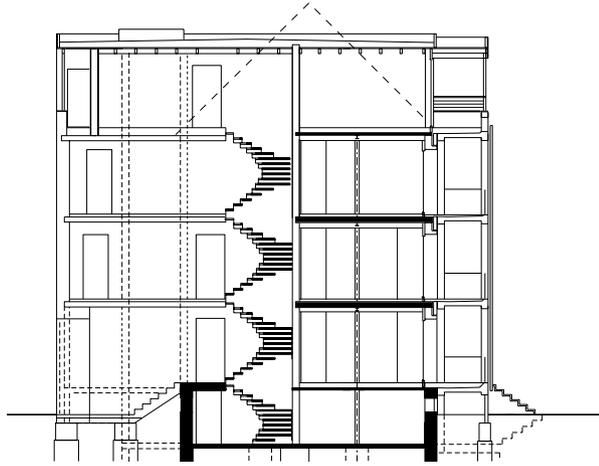
zum Garten wurde wie der Sockel des Gebäudes hell verputzt. So entstand ein Baukastensystem aus eigenständigen Elementen. Die neuen Teile nehmen den Gründungshorizont des Altbaus auf und sind von ihm durch eine durchgehende Fuge getrennt, um unterschiedliche Setzungen zu vermeiden.

ZEITGEMÄSSES WOHNEN

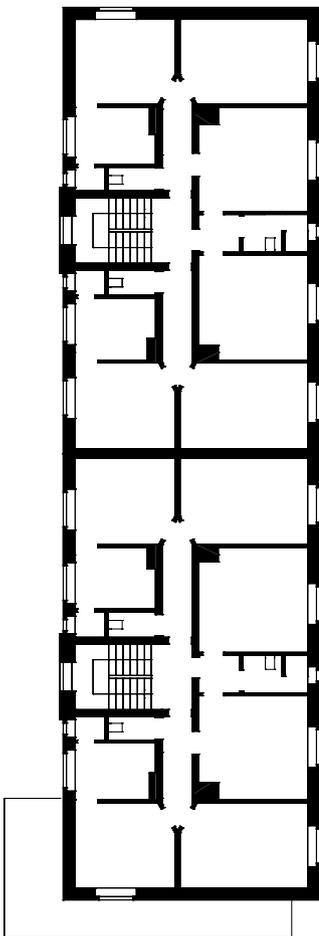
Im Inneren bleibt der Altbau ebenfalls präsent, nur dass die ehemalige Außenfassade nun zur Innenwand geworden ist. Sie blieb unverputzt, was nicht nur ästhetischen Reiz hat, sondern auch das Raumklima günstig beeinflusst. Die Wohnungen bewegen sich zwischen 62 und 86 Quadratmetern, haben teils nutzungsneutrale Räume und sind damit für kleine Familien, Paare und Singles gleichermaßen attraktiv. Und das über mehrere Generationen hinweg, denn alle Wohnungen sind barrierefrei gestaltet.



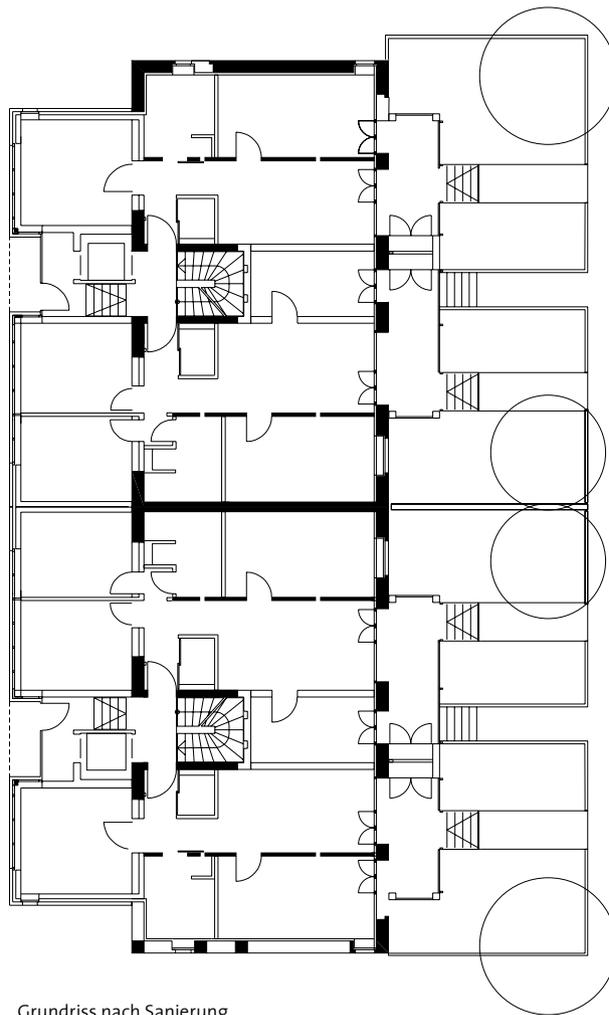
Schnitt alt



Schnitt nach Sanierung



Grundriss alt



Grundriss nach Sanierung



Fotos © Jens Kirchner

◀ Zum Garten hin wurden luftig wirkende Loggien vor die Fassade gesetzt.

▲ Zur Hofseite hin verbinden Fenstertüren die Räume mit der Loggia.



REINHARD MARTIN ARCHITEKT BDA

1976
Bürogründung Martin, Medenwaldt, Selle, Hamburg
Verlegung Bürostandort nach Münster, Medenwaldt & Martin

AB 1994
Reinhard Martin Freier Architekt BDA
Das Büro interessiert das gesamte Spektrum von städtebaulichen Aufgaben bis zur Innenarchitektur.

ZWEISCHALIGE WAND

Reinhard Martin wusste auch die Dämmqualitäten der zweischaligen Wand mit Backstein zu nutzen und verzichtete auf ein Wärmedämmverbundsystem, von dem man annehmen muss, dass es früher oder später zu Sondermüll wird. Neben ökologischen Erwägungen spielte auch der Gesamteindruck des Hauses eine Rolle, das in der Kombination aus Backstein und Holz den Spagat zwischen zeitgenössischem Haus und harmonischem Einfinden in die Nachbarschaft ganz selbstverständlich meistert.

Um das Ziel zu erreichen, ein Haus im KfW-70-Standard zu bauen – und das, obwohl 65 Prozent alter nur 35 Prozent neuer Bausubstanz gegenüberstehen – wählte der Planer drei Ansätze zur effektiven Dämmung. Der Neubau besteht aus zweischaligem Mauerwerk, das im Kern mit einer 14 Zentimeter starken Mineralwollschicht gefüttert ist. Die neuen einschaligen Wände im Altbau erhielten eine unkompliziert aufzubringende und zugleich sehr wirkungsvol-

le Innendämmung aus Kalziumsilikat-Platten (zehn Zentimeter). Zusätzlich wurde die Kellerdecke mit zehn Zentimeter Dämmung versehen, hier ein Polyesterol-Dämmstoff, mit dem auch die andockenden Kellerwände oben über einen 60 Zentimeter breiten Streifen versehen wurden. Die Gefache des hölzernen Dachstuhls sind mit 24 Zentimeter starken Mineralwollmatten gefüllt und so als hochwärmegeädmetes Geschoss ausgebildet. „Wie eine wärmende Mütze“, formuliert es Reinhard Martin treffend.

BEZAHLBARE QUALITÄT

Schwindelerregende Kosten generierte der qualitätsvolle und durchdachte Umbau nicht. Trotz Geothermie und Wärmepumpe zur Warmwassergewinnung und Heizung, Fahrstuhl, barrierefreien Wohnungen mit bodengleichen Duschen und einem insgesamt anspruchsvollen Innenausbau liegen die Gesamtkosten mit 1.990 Euro pro Quadratmeter nur leicht über den aktuellen Durchschnittswerten des Statistischen Bundesamts für Wohngebäude.

DIE SIEGER IM ÜBERBLICK

Wohnungs-/Geschosswohnungsbau

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Winner
Gold

Wohnhochhaus Singerstraße 33, DE
Giorgio Gullotta Architekten, DE

AUSZEICHNUNG BESTES SANIERUNGSPROJEKT

Wohnhaus Schifffahrter Damm, DE
Reinhard Martin Architekt BDA, DE

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Winner
Silver

Chadwick Hall Student Residencies,
University of Roehampton, GB
Henley Halebrown, GB

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Winner
Bronze

Casa Rossa Chemnitz, DE
bodensteiner fest Architekten BDA
Stadtplaner PartGmbH, DE

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Winner
Special Mention

Kloosterbuuren, NL
Hans van der Heijden Architect, NL

Strijp R Eindhoven, NL
Bedaux de Brouwer Architecten, NL

The Interlock, GB
Bureau de Change Architects, GB

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Nominee

A house with a green neighbourhood, IR
Alireza Mashhadimirza Architects, IR

Wohn- und Geschäftshäuser
„Gleisribüne“, CH
EschSintzel Architekten, CH

Wohnen am Verna-Park, DE
Baur & Latsch Architekten, DE

Zellige, FR
tectône architectes & tact architectes, FR

FRITZ-HÖGER- PREIS 2020

Shortlist

Akazienstraße, DE
BSP Architekten BDA, DE

Bricks, DE
GRAFT Gesellschaft von Architekten mbH, DE

Houses with Two Doors, NL
Hans van der Heijden Architect, NL

Schwedler Carré, DE
O&O Baukunst, DE

Seniorenwohnungen Wielewaal, DE
KAW, DE

The residential building in Sadovye Kvartaly
complex, RU
SPEECH architectural office, RU

UpTownHouses – Eine Stadthauszeile, DE
Planwerkeins Eckert + Hamperl plus 8, DE



Empfohlene Qualität
für zweischaliges
Bauen mit Backstein

Achten Sie auf
dieses Zeichen.

**Bauen mit Backstein –
Zweischalige Wand Marketing e.V.**
Reinhardtstraße 12–16
10117 Berlin
T 030/5 200999-0
F 030/5 200999-28
www.fritz-hoeger-preis.com

Maximales Qualitätsdenken in der Herstellung und Angebotsvielfalt zeichnen die Mitgliedsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft Zweischalige Wand Marketing e.V. aus. Ob mit modernster Brenntechnik oder traditionell im Ringofen, allesamt produzieren sie Steine für Bauherren, Architekten und Investoren, die mit Blick auf Qualität und Langlebigkeit bauen. Die Mitglieder erkennen Sie an dem Markenzeichen (links).

HERSTELLER



T 04452/9128-0
www.bockhorner.de



T 05942/9210-0
www.deppe-backstein.de



T 04462/9474-0
www.wittmunder-klinker.de



T 02431/2200
www.gillrath.de



T 08732/240
www.gima-ziegel.de



T 05171/80165-20
www.vandersanden.com



T 02502/804-0
www.hagemeister.de



T 02501/9634-0
www.janinhoff.de



T 04441/959-0
www.olfry.de



T +45/7444/1236
www.petersen-tegl.dk



T 04192/8793-0
www.randerstegl.de



T 04452/88-0
www.roeben.com

FÖRDERMITGLIEDER



IN KOOPERATION MIT

BDA BUND
DEUTSCHER
ARCHITEKTINNEN
UND ARCHITEKTEN

Bauwelt BAU
MEISTER **DBZ** der architekt **db**

Atrium **DETAIL** HÄUSER **wa** **BBB**